

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Abgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageempfang) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb des Preises und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Platzvorbehalt 25 Pf. Im Restameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenentwürfe nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 7. Oktober 1911.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einreichungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Das sozialistische Attentat auf den österreichischen Justizminister im Abgeordnetenhaus.

Die österreichische Parlamentssession hat keinen guten Anfang genommen. In der Eröffnungsitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses am Donnerstag sprach als erster Antragsteller zu den Tagesanträgen der sozialistische Führer Dr. Adler, er verurteilte zunächst das Vorgehen Italiens gegen die Türkei, besprach dann die herrschende Teuerung sowie die Fleischnot und protestierte gegen die Härten der Urteile in den Prozessen gegen die Teilnehmer an den Demonstrationen in Wien am 17. September. Der Redner behauptete, die Gerichte hätten unter dem Einflusse des Justizministers gehandelt. (Lebhafte Entrüstungsrufe der Sozialdemokraten gegen den Justizminister). In diesem Augenblicke erfolgte das gemeldete Attentat. Der Täter ist der Arbeiter namens Negus Pavrat aus Sebenico in Dalmatien. Er rief bei Abgabe der Schüsse: Hoch der Sozialismus! Die ungeheure Erregung, welche sich des Hauses bemächtigte, dauerte auch nach der sofort vom Präsidenten angeordneten Unterbrechung der Sitzung fort. Justizminister von Hohenburger war Gegenstand lebhafter Beglückwünschungen von allen Seiten. Während der Pause kam es zu ununterbrochenen, sehr heftigen Kontroversen zwischen den Sozialdemokraten einerseits und den Mitgliedern des deutschen Nationalverbandes und Christlichsozialen andererseits. Auf die Kunde von dem Attentat erschienen der Ministerpräsident und die übrigen Mitglieder der Regierung in dem Sitzungssaal. Auch der Polizeipräsident von Wien begab sich sogleich nach dem Abgeordnetenhaus. Die Spuren der Schüsse sind an der Ministerbank und unterhalb der Präsidententribüne sichtbar. Eine Kugel wurde auf der Estrade gefunden. Nach der Festnahme des Täters wurden die Galerien geräumt. Nach mehr als halbstündiger Pause wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Der Präsident Dr. Schveifer sprach sein tiefstes Bedauern über den Vorfall aus und erklärte, er habe die strengsten Maßnahmen angeordnet, um eine Wiederholung unbedingt zu verhindern. (Lebhafte Beifall.) Es folgten neuerliche lärmende Kontroversen zwischen Sozialdemokraten und Abgeordneten der deutschen Parteien. Der Präsident unterbrach neuerdings die Sitzung und berief eine Obmännerkonferenz ein. Nach der Wiederaufnahme der Sitzung nach 3 Uhr nachmittags setzte Abg. Dr. Adler seine Rede fort unter immerwährenden stürmischen Schlußrufen bei den Deutschen und den Christlichsozialen. Dr. Adler drückte sein tiefstes Bedauern über das Attentat eines Unzurechnungsfähigen aus. Nachdem er unter lebhaftem Beifall der sozialdemokratischen Parteigenossen und lärmendem Protest der anderen Parteien seine Rede beendet hatte, ergriff Ministerpräsident Baron Gautschi das Wort und erklärte: Der verbrecherische Anschlag war nicht bloß gegen die Ministerbank, sondern gegen das Haus und gegen den Parlamentarismus gerichtet. (Stürmischer Beifall.) Der Ministerpräsident wies auf die täglich in öffentlichen sozialdemokratischen Versammlungen gehaltenen aufreizenden Reden hin, welche eine unverkennbare Ähnlichkeit mit der heute gehaltenen Rede des Abgeordneten Adler hätten. Man könne sich schließlich nicht wundern, wenn es zu solchen verbrecherischen Attentaten komme. Der Ministerpräsident schloß: Sie fürchten sich nicht und ich fürchte mich auch nicht. Wir werden uns absolut nicht abbringen lassen, die Ordnung und die Gesetzlichkeit aufrechtzuerhalten. (Lebhafte anhaltender Beifall bei den Christlich-Sozialen und den Deutschen.)

Für die Eröffnungsitzung hatte der deutschnationaler Verband eine Interpellation an den Ministerpräsidenten wegen des dem englischen Botschafter Cartwright zugeschriebenen Marokkointerviews in der „Neuen Freien

Presse“ eingebracht. Die Interpellanten fragen, warum der Minister des Äußern nicht eine energische Zurückweisung des Artikels veranlaßt habe, der von einer Herabsetzung des verbündeten deutschen Reiches spricht und sogar einen direkten Angriff auf den deutschen Kaiser gerichtet habe. Die Interpellanten wünschen, der Minister des Äußern möge den englischen Botschafter in geeigneter Weise darauf aufmerksam machen, daß Wien nicht der Ort sei, von dem aus eine dem verbündeten deutschen Reich feindselige Politik betrieben werden dürfe.

Am Schluß der Sitzung beantwortete der Ministerpräsident die Interpellation Sommer und Genossen über das in der „Neuen Freien Presse“ veröffentlichte, dem englischen Botschafter Cartwright zugeschriebene Interview. Der Ministerpräsident erklärte: Namens der Regierung muß ich dem Bedauern darüber Ausdruck geben, daß der Vertreter einer befreundeten Macht hier zum Gegenstand von Angriffen und Erörterungen gemacht wurde. Durch die in Rede stehende Angelegenheit sind weder innere noch äußere Verhältnisse der Monarchie berührt worden; die Regierung ist infolge dessen nicht in der Lage, zu der Angelegenheit Stellung zu nehmen oder Weiteres zu veranlassen. — Nachdem noch der Abgeordnete Baehle (Christlichsozial) die Minister zu dem günstigen Ausgang des Revolueranschlags beglückwünschte und die Verantwortung für die Tat den Sozialdemokraten zugewiesen hatte, wurde die Verhandlung nach einer Reihe von Anfragen bezüglich der heutigen Vorfälle abgebrochen und die Sitzung geschlossen.

Die von auswärtigen Blättern verbreitete Meldung, daß Unterrichtsminister Graf Stuergh bei dem Attentat im Abgeordnetenhaus verletzt worden sei, entspricht nicht den Tatsachen. Es ist niemand verletzt worden.

Zur marokkanischen Frage

bemerkte das „Journal des Débats“, daß, wenn auch in den Meinungsverschiedenheiten über Marokko in dieser Woche ein vollständiges Einverständnis zwischen Deutschland und Frankreich erfolge, die Unterzeichnung dieses Abkommens über Marokko doch erst erfolgen werde, wenn das Abkommen über den Kongo abgeschlossen sei. Es sei möglich, daß die Erörterung der Gebietskompensation eine solche Wendung nehme, daß man dazu komme, den Text des ersten Teiles zu revidieren, denn es sei unwahrscheinlich, daß über die Kongoaabtretungen eine Einigung so rasch erzielt werde, wie man in Deutschland behauptete. Zu den Artikeln gewisser französischer Blätter, welche gegen die Abtretungen im Kongogebiet in letzter Zeit wiederholt heftigen Einspruch erhoben, bemerkt das „Journal des Débats“ weiter, daß diese Artikel keineswegs den Absichten der Regierung entsprächen, welche im Gegenteil in dieser Hinsicht immer ihren guten Willen an den Tag gelegt habe, aber es sei möglich, daß die tiefgehenden Änderungen, die Deutschland an den Artikeln des marokkanischen Textes vornahm, eine Änderung der Ausdehnung der Gebietsabtretungen im Kongo zur Folge haben würden, die von Frankreich im Grundsatze bei der Wiederaufnahme der Besprechungen bewilligt wurden.

Die „Agence Havas“ läßt sich am Donnerstag wie folgt vernehmen: Das Ministerium des Auswärtigen beobachtet die größte Zurückhaltung über das Ergebnis der letzten Unterredung zwischen dem Botschafter Cambon und dem Staatssekretär von Kiderlen-Waechter und den Stand der Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland. Ebenso ist keine Mitteilung erfolgt über den Ausgang des Ministerrats, der sich am Donnerstag Vormittag mit den auswärtigen Angelegenheiten beschäftigt hat. Die Verschiebung des nächsten ursprünglich auf Freitag angelegten Ministerrats auf Sonnabend erweckt die Vermutung, daß eine neue Unterredung zwischen dem Botschafter Cambon und dem

Staatssekretär von Kiderlen-Waechter für notwendig gehalten wird, um eine Übereinstimmung über die letzten strittigen Punkte herbeizuführen. Man wird also erst am Sonnabend wissen, ob alle die kleinen Schwierigkeiten des ersten Teiles der Verhandlungen endgültig ausgeglichen worden sind.

Der Termin der „Verständigung“ wird also immer weiter hinausgerückt.

Politische Tageschau.

Die Herbsttagung des Reichstags

die am 17. d. Mts. beginnt, wird, wie man annimmt, nicht länger als bis Ende November, höchstens Anfang Dezember, dauern, und zwar mit Rücksicht auf die Neuwahlen zum Reichstage, die Mitte Januar erfolgen sollen. In dieser kurzen Zeit wird sich das noch vorliegende Material schwerlich erledigen lassen, umso weniger, als ein Teil der Zeit durch Interpellationen über die Marokko-Angelegenheit, die Lebens- und Futtermittelteuerung usw. in Anspruch genommen wird. Das Redebedürfnis der Abgeordneten wird umso größer sein, als sie es für notwendig erachten werden, sich ihren Wählern in empfehlende Erinnerung zu bringen. In der ersten und in der letzten Session einer Wahlperiode werden hergebrachtermaßen die meisten Reden zum Fenster hinaus gehalten. Um den Reichstag arbeitsfähiger zu machen, sind ja seinerzeit auch die ursprünglich dreijährigen Wahlperioden auf fünfjährige verlängert worden. Mit dem Anwachen der Sozialdemokratie hat auch die parlamentarische Redeflut gewaltig zugenommen, und zwar zum Nachteil der Erledigung wichtiger gesetzgeberischer Arbeiten. Vorausichtlich wird zwischen der Regierung und den Führern der großen Parteien eine Verständigung darüber versucht werden, was noch in dieser Session erledigt werden soll, damit nicht unnötigerweise erste und zweite Lesungen über Vorlagen stattfinden, die schließlich doch unter den Tisch fallen.

Wohnungsgesetz.

Aber die Aufstellung eines Entwurfs für ein Wohnungsgesetz beginnen jetzt zwischen den zuständigen preußischen Ministerien Verhandlungen.

Eine Erklärung zum Fall Jatho

hat die gegenwärtig in Paulinzella versammelte „Thüringer kirchl. Konferenz“ abgegeben. Laut „Rudolstädter Ztg.“ lautet diese: Die Thüringer kirchliche Konferenz erklärt den Auslassungen evangelisch-protestantischer Vereinigungen Thüringens gegenfolgendes: 1. Soll die Einheit, ja die Existenz einer evangelischen Kirchengemeinschaft gewahrt bleiben, so muß diese durch ein Bekenntnis zusammengefaßt sein, das eine Schranke bildet, gemeinsames dagegen, daß die Gemeinden der Lehrwillkür ihrer Geistlichen ausgeliefert werden. 2. Jedes Kirchenregiment hat nicht nur Recht, sondern die heilige Pflicht, über dem das Bekenntnis der Kirche zu wachen und dafür zu sorgen, daß die Diener am Wort nicht ihrem Gelübde zuwider in ihrer Amtsführung die Schranken des Bekenntnisses durchbrechen. 3. Dabei bleibt die Freiheit in der theologischen Forschung ungeschmälert; kommt aber ein Diener am Worte zur Überzeugung, daß er innerhalb der Schranken des Bekenntnisses sein Amt nicht weiterführen kann, so muß ihn sein Gewissen nötigen, es in die Hände der Kirche, die es ihm anvertraute, zurückzulegen. 4. Das Vertrauen zu dem geistlichen Stande wird nicht geschädigt, sondern gestärkt, wenn solche Diener am Wort, die entgegen ihrem Gelübde bei ihrer Amtsführung die Schranken des kirchlichen Bekenntnisses nicht beachten, aus dem geistlichen Amte entfernt werden. 5. Wir

bitten die evangelischen Gemeinden bei dem Ernst der Zeit umso entschiedener dem Bekenntnis unserer evangelischen Landeskirche, wie es am kürzesten und klarsten im „kleinen Katechismus“ dargestellt ist, Treue zu halten.

Zwischen den Deutschsozialen und der deutschen Reformpartei

sollen, den „Dresd. Nachr.“ zufolge, Bestrebungen im Gange sein, die auf eine Verschmelzung der beiden Parteien hinführen. Diese Bestrebungen sind jedenfalls durch den Tod der Abgg. Liebermann v. Sonnenberg und Zimmermann veranlaßt worden.

Der höhere Rat der nationalen französischen Verteidigung

der verfassungsgemäß im Monat Oktober zusammentreten muß, ist auf den 9. d. Mts. einberufen worden.

Beteiligung des Staates an den Bergwerkserträgen in Frankreich.

Im französischen Ministerrat am Donnerstag teilte der Minister der öffentlichen Arbeiten Entwürfe zu Minenkonzessionen mit, die eine wesentliche Beteiligung des Staates an den Erträgen der Bergwerke vorsehen. Die Entwürfe werden dem Staatsrat vorgelegt werden.

Toulon in Furcht vor weiteren Katastrophen.

In der Pariser „Action“ schreibt Henri Béranger: Alle Personen, die an der Trauerfeier in Toulon teilgenommen haben, brachten von dort den Eindruck mit, Toulon lebe in einer Atmosphäre beständiger Furcht vor einer Katastrophe. Das letzte Beispiel dafür ist die Panik, die in dem Trauerzuge ausbrach, wobei der offizielle Zug sich unter dem Einfluß einer allgemeinen unbestimmten Furcht auflöste.

Die monarchistische Bewegung in Portugal.

Die Zeitungen in den Städten an der spanisch-portugiesischen Grenze veröffentlichen Näheres über die monarchistische Erhebung in Portugal. Danach sollen drei Divisionen auf dem Marsche nach Oporto sein. Diese Stadt werde zur Hauptstadt und zum Hauptquartier erklärt werden. Ein Blatt versichert, König Manuel werde selbst unverzüglich nach Portugal zurückkehren. — Die aus englischer Quelle stammende Meldung über eine Befreiung von Nord-Portugal durch monarchische Elemente wird in Lissabon als unbegründet bezeichnet.

Dänische Steuerreform.

Finanzminister Neergaard legte am Dienstag dem Folkething vier neue Steuerentwürfe vor. Der erste bezweckt eine Erhöhung der Einkommen- und Vermögenssteuer. Es wird eine Ratenfala für größere Einkommen und Vermögen eingeführt, wodurch der effektive Steuerprozentsatz, der bisher durchschnittlich 1,2 Proz. für alle Einkommen ausmachte, auf 1,6 Proz. erhöht und damit dem Staate wahrscheinlich eine Mehreinnahme von 4 1/2 Millionen Kronen verschafft werden wird. Der zweite zielt auf eine Erhöhung der Branntweinsteuer ab. Die Abgabe auf ein Liter 100prozentigen Spiritus wird von 19 auf 60 Dore erhöht, was bei gewöhnlichem Aquavit-Branntwein von 47 Proz. Alkoholgehalt eine Ausgabe von 18 Dore per Liter bedeutet. Die Mehreinnahme hieraus wird auf 3 Millionen Kronen veranschlagt. Der dritte sieht eine Erhöhung der Biersteuer um 3,78 Kronen pro Hektoliter vor, was für eine 1/2 Liter-Flasche eine Preiserhöhung von 1 1/2 Dore bedeutet. Der Mehrertrag hieraus wird auf 2 1/2 Millionen Kronen veranschlagt. Viertens ist eine Stempelabgabe auf Zigaretten geplant. Danach werden die billigen Zigaretten mit einer Abgabe von 10 Dore für 100 Stück, die übrigen Zigaretten mit einer im Verhältnis zum Preise steigenden Abgabe belegt werden, sodas auf die teuersten eine Abgabe von 100 Dore für 100 Stück fällt. Der Ertrag hieraus wird auf 700 000 Kronen

Die Reformen in China.

Die chinesische Presse stellt einen hartnäckigen Widerstand der Mongolen gegen die Einführung der chinesischen Verwaltung fest und schreibt ihn der Indolenz der Bevölkerung und russischen Intrigen zu.

Die Kämpfe in Persien.

Wie ein Londoner Blatt aus Simla meldet, ist wegen der dauernden Unruhen in Südpersien beschlossen worden, die Wachen der verschiedenen britischen Konsulate zu verstärken.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Oktober 1911.

Der Generalleutnant z. D. Artur von Ferno ist im 64. Lebensjahre gestorben. Seine militärische Laufbahn eröffnete er als Sekondeleutnant in dem 3. Garderegiment zu Fuß.

Das Reichsmarineamt übertrug den Kreuzererneuerer „Ersatz Geier“ den Howaldtswerken in Kiel zur Bauausführung.

Dem kirchlich-liberalen Pfarrer Dr. Franke aus Liegnitz, der in Lichtenberg-Berlin zum ersten Geistlichen gewählt worden ist, wurde die Bestätigung vom Konsistorium versagt.

Der Mittelstandskongress des Hansabundes ist auf den 5. und 6. November nach Berlin, Lehrervereinshaus am Alexanderplatz, einberufen worden.

Dem Berliner Volks-Chor ist vom Magistrat das ihm seit sieben Jahren gewährte Gastrecht in städtischen Räumen entzogen worden. Seit dem 1. Oktober mußte der Chor sein Übungslokal aus der Aula des Sophien-Realgymnasiums in gemietete Restaurationsräume verlegen.

Das kaiserliche Gesundheitsamt teilt mit: Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet von den Schlachtviehhöfen zu Dresden und Mannheim am 5. Oktober.

München, 4. Oktober. Die Königin der Belgier ist heute Abend mit ihren Kindern nach Brüssel abgereist.

Zur Teuerung.

Keine erhöhten Fleischpreise. In den Leitartikeln der freisinnigen und sozialdemokratischen Presse war in den letzten Wochen beinahe tagtäglich von einer anhaltenden und zunehmenden Steigerung der Fleischpreise die Rede, und das bekannte agitatorische System, mit dem sich linksliberaler und Sozialdemokratie die herrschende Lebensmittelteuerung zunutze machte, wurde in dem Sinne erweitert, daß unter Hinweis auf eine angebliche weitere Verteuerung der Fleischversorgung Angriffe gegen das bestehende Zollsystem gerichtet wurden.

der „Vossischen Zeitung“ findet, kann gleichfalls dazu dienen, die vielfach weit übertriebenen Vorstellungen über die Steigerung der Fleischpreise auf das richtige Maß zurückzuführen.

Die erste Plenarsitzung des Bundesrats hat am Donnerstag stattgefunden. Über die Beratungsgegenstände und Beschlüsse ist bisher nichts bekannt gegeben worden.

Zur Frage der Lebensmittelteuerung führt Regierungsrat Prof. Leidig in der „Nationalzeitung“ aus, das Eingreifen der Gemeinden sei zwar nötig, man solle dabei aber möglichst nicht den gewerblichen Mittelstand unnötig ruinieren, sondern mit diesem zusammen den Notstand bekämpfen.

Er schreibt: „Soll nun gar nichts getan werden, soll die Kommune ruhig zusehen, wie die weiten Kreise der Arbeitererschaft und des unselbständigen Mittelstandes in ihrer Lebenshaltung benachteiligt werden, nur um nicht Teile des selbständigen Mittelstandes zu schädigen?“

Es ist ganz zweckmäßig und nötig, daß die Gemeinden die Sorge für ausreichende und nicht zu teure Bereitstellung der Nahrungsmittel für die Bevölkerung übernehmen; es ist aber deshalb nicht nötig, sozialistische Experimente zu machen, sondern die Gemeinden werden versuchen müssen, individuell und gemeinsam mit den Händlern sowie den Bäckern und Fleischern vorzugehen.

Arbeiterbewegung.

Aus Anlaß des Ausstandes der Brauereiarbeiter ist es im Laufe des Mittwoch in Bremen an verschiedenen Stellen der Stadt zu Ausschreitungen gekommen, als die Streikenden die arbeitswilligen Bierfahrer anzuhalten versuchten.

In Santiago de Chile ist der Betrieb von 88 Linien der elektrischen Straßenbahn seit Dienstag infolge eines Ausstandes der Angestellten lahmgelegt.

Ausland.

Wien, 3. Oktober. Der nächste Eucharistische Weltkongress wird hier am 12. September 1912 eröffnet werden.

Provinzialnachrichten.

rr Eulm, 5. Oktober. (Unglücksfall. Zwangsversteigerung.) Auf gräßliche Weise verlor der 4 Jahre alte Sohn des Pantoffelmachers Niemcowski sein Leben.

Königsberg, 4. Oktober. (Unfall. Zensurverbot.) Das Kastanienhüttchen dürfte einem Kinde das Leben kosten. Der 5 jährige Sohn des Arbeiters Tobien wurde von größeren Knaben am Friedländer Tor auf einen Kastanienbaum gehoben, damit er die reifen Kastanien herunterhüttele sollte.

Schneidemühl, 4. Oktober. (Beim Fußballspiel) auf dem Grotzerplatz hinter dem Seminar zog sich der Präparand Klein einen komplizierten Bruch des rechten Unterleibes zu. Die Sanitätskolonne brachte ihn nach dem Krankenbau.

Posten, 5. Oktober. Der neue Oberpräsident von Posen und der Ostmarkenverein. Die „Post“, das Organ des deutschen Ostmarkenvereins, schreibt über den Wechsel im Posener Oberpräsidium: „Wir haben allen Anlaß, dem neubestellten Hüter des Posener Landes mit Vertrauen zu begegnen.“

Localnachrichten.

Thorn, 6. Oktober 1911.

(Die Rote Kreuzmedaille 3. Klasse) ist dem Stadtkommandeur August Zander in Schweg a. W. verliehen.

(Eine königl. Handwerker- und Kunstgewerbeschule) ist in Bromberg eröffnet worden. Sie ist dazu bestimmt, die Gewerbe in den Ostprovinzen, besonders in künstlerischer Beziehung zu fördern.

(Eine Schießmaschine), die Waffenmeister Görnemann vom Jäger-Regiment z. Bf. Nr. 4 erlunden hat, ist nach eingehenden Versuchen durch die königl. Gewehrprüfungskommission vom Kriegsministerium angekauft worden.

(Weihnachtspakete für überseeische Länder.) Es empfiehlt sich, die Weihnachtspakete nach überseeischen Ländern, namentlich nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, möglichst schon Anfang November zur Post zu liefern, damit die rechtzeitige Auslieferung dieser Sendungen an die Empfänger gesichert ist.

(Erneute Preiserhöhung für Hanf.) Man teilt uns mit: Da die diesjährige Hanfernte nur den halben Normalertrag ergab, so stellen die Produzenten hohe Preisforderungen. Der Verband deutscher Hanfspinnereien und Bindfadenfabriken, G. m. b. H., hat daher zum viertenmal in diesem Jahre die Preise erhöht.

(Rote Kreuzlotterie.) In der gestrigen Ziehung der Roten Kreuzlotterie fiel ein Gewinn von 50 000 Mark auf Nr. 69 360, ein Gewinn von 15 000 Mark auf Nr. 334 247, ein Gewinn von 10 000 Mark auf Nr. 87 995, zwei Gewinne von 1000 Mark auf Nr. 138 041 und 322 565.

(Friedrich Wilhelm Schillerbruderschaft.) In der gestrigen Hauptversammlung wurde beschlossen, im Schillerhaus, das ein neuer Pächter übernommen, eine Niederdruck-Dampfheizung einzurichten und die Kosten in Höhe von 8000 Mark bewilligt.

(Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute, Freitag Abend gelangt zum letztenmal die so überaus beliebte Operette „Miß Dandini“ von Rudolph Nelson zur Aufführung.

(Das „Metropol“ Lichtbildtheater) erfreut sich ständig eines sehr guten Besuchs, der nicht zum wenigsten seinen Grund in dem geräumigen Lokal und der ansprechenden Musik, mit der die Bilder begleitet werden, hat.

(Der Gewerbeverein der Fabrik- und Handarbeiter Hirsch-Dunker) hält am Sonntag den 8. Oktober seine Monatsversammlung im Nicolaischen Saale ab.

(Wochenmarkt.) Der Geschäftsgang war auf dem heutigen Markt weniger gut als am Dienstag, jedoch in allen Waren Überfluß blieb.

(Der Gewerbeverein der Fabrik- und Handarbeiter Hirsch-Dunker) hält am Sonntag den 8. Oktober seine Monatsversammlung im Nicolaischen Saale ab.

(Wochenmarkt.) Der Geschäftsgang war auf dem heutigen Markt weniger gut als am Dienstag, jedoch in allen Waren Überfluß blieb.

Bl., Karaulsch 60—70 Pf., Barische 50—70 Pf., Barbinen 50 Pf., Bressen 40 Pf., Kaulbarsche 30 Pf., Weißfische 20 Pf., Krebse waren 20 Schot, kleine Ware, am Markt, die für 2,50—3,20 Mark das Schot Abnehmer fanden.

(Vor dem Kriegsgericht) hatte sich der Unteroffizier W. von der 11. Kompanie 61. Inf.-Regts. wegen Mißhandlung eines Untergebenen zu verantworten.

(Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute nicht.

(Besuchen) wurde ein Portemonnaie mit größerem Inhalt. Näheres im Polizeibericht, Zimmer 49.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn gestern 0,12 Meter unter Null, er ist seit gestern um 2 Zentimeter gestiegen.

Kreistag des Landkreises Thorn.

Heute, Freitag Nachmittag 2 Uhr, fand im Saale des Kreishauses eine Sitzung des Kreistages statt. Nach Einführung des wiedergewählten Kreistagsabgeordneten Majorats Herrn Graf v. Alvensleben erfolgte, unter Vorsitz des Kreistagsabgeordneten Majorats Herrn v. Wegner, die Beschlußfassung über das Vorschlagsrecht bei Besetzung des erledigten Landratsamts des Kreises Thorn.

Abänderung der Satzungen der Kreispartakasse.

Als ein weiteres Mittel zum Ausbau der Kreispartakasse schlägt der Kreisausschuß in Übereinstimmung mit dem Sparkassenvorstande dem Kreistage vor, folgende Änderungen in die Satzungen vom 16. Februar/9. April 1901 für die Sparkasse des Kreises Thorn aufzunehmen.

1) § 21 erhält folgende Fassung: „Die Einlagen werden von dem auf die Eingahlung folgenden bis zu dem der Auszahlung vorangehenden Tage verzinst. Der Vorstand darf bei Einlagen von über 3000 Mark mit dem Einlegern einen anderen, als den sonst von der Sparkasse gewährten Zinssatz oder eine zeitliche Beschränkung für die Dauer der Annahme der Einlage oder eine besondere Kündigungsfrist vereinbaren und von diesen Bedingungen die Annahme der Einlage abhängig machen.“

Will die Kreispartakasse mit den hierorts bestehenden vielen Privatrettinstituten Konkurrenzfähig bleiben, so muß sie sich entschließen, den Giro- und Scheckverkehr in Verbindung mit dem Depositen- und Kontokorrentverkehr nach Maßgabe der ministeriellen Vorschriften einzuführen, umso mehr als auch die städtische Sparkasse, hier die tägliche Verzinsung ihrer Spareinlagen bereits seit Jahren eingeführt hat und jetzt auch beabsichtigt, den Zinssatz für Spareinlagen zu erhöhen.

Durch Kreistagsbeschluß vom 29. März 1909 ist die Satzung der Kreispartakasse dem Runderlasse des Ministers des Innern vom 31. Juli 1908 entsprechend hinsichtlich der Liquidität der Sparkasse und der Verwendung der Überschüsse geändert worden.

fonds sowie seine eigenen Zinsen verbleiben müssen. Wenn gleich wir von dieser Erleichterung, ein Drittel der Jahresüberschüsse der Kreispartalle zu verwenden, vorläufig keinen Gebrauch machen wollen, so empfiehlt es sich doch, gelegentlich der jetzt vorzunehmenden Satzungsänderung auch diese Bestimmung aufzunehmen, damit der Landkreis Thörn berechtigt ist, bei dringenden, außerordentlichen kommunalen Bedürfnissen ein Drittel der Überschüsse mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde zu verwenden.

Nach kurzer Erläuterung durch Herrn Landratsamtsverweser Dr. Kleemann, der den Vorsitz wieder übernommen, befürwortet Kreisabgeordneter Majoratsherr v. Wegner-Ostaszewo die Vorlage. Die Kasse habe sich außerordentlich entwickelt und sei so vorgeschritten, daß für die Zukunft noch größere Leistungen zu erwarten seien, wenn der Kasse nicht die Hände gebunden seien. Dies sei aber jetzt der Fall, da die Kasse des Scheidewerks und Kontoforrentverkehrs nicht auf gleiche Stufe mit den übrigen hier bestehenden Geldinstituten gestellt sei, mit denen sie daher den Wettbewerb nicht voll aufnehmen könne. Die Vorlage bedeute einen großen Fortschritt für die Kreiskasse. Die Vorlage wird hierauf einstimmig angenommen. 4) Errichtung einer neuen Straßemeisterstelle. Die Vorlage des Kreis Ausschusses führt aus: Die Länge der Kunststraßen im Kreise ist mit den Jahren auf rund 370 Kilometer angewachsen. Zur Beaufsichtigung sind 6 Straßemeister angestellt. Es ist nicht mehr möglich, mit den vorhandenen Beamten alle Straßen unter genügender Aufsicht zu nehmen. Wir beantragen: Der Kreisrat wolle die Einrichtung einer sechsten Straßemeisterstelle beschließen und genehmigen, daß das Gehalt für diese Stelle entsprechend der bestehenden Besoldungsordnung in den Vorschlag für 1912 eingestellt wird. Der Vorsitz erwidert, daß er zu dem Zeitpunkt im Landratsamt beschäftigt, der zurzeit im Landratsamt beschäftigt, die Stelle ausüben solle. Für dieses Jahr werde die Besoldung noch durch die Chauveeunterhaltungskosten gedeckt; für später müßte die Stelle in den Etat aufgenommen werden. Kreisabgeordneter Donnersteinau ist gegen die Anstellung. Die Überwachung von 60 Kilometer Chauvee sei keine große Leistung. In Steinau habe die schwerste Arbeit eines Straßemeisters, was es schon, darin bestehend, von den Wagen gefallene Rüben nachhause zu tragen, als dem ein Kiesel vorgeföhren, habe dieser noch weniger zu tun gehabt (Heiterkeit). Dies solle durchaus nicht ein Angriff gegen den Herrn Kreisbaumeister sein, denn solche Zustände sind immer gewesen und werden immer sein. Jedemfalls empfehle er, sich zu erkundigen, wieviel Kilometer in andern Kreisen von einem Straßemeister zu überwachen sind. Der Vorsitz erwidert, daß gegen das Vorhaben nicht ein Wort zu sagen sei, der weniger leidet, zumal die Personenaufsicht, die sich über den ganzen Kreis verteilt, sehr schwer sei. Die Neuanstellung würde nicht gefordert sein, wenn sie nicht nötig wäre; die Bureauarbeiten seien infolge der Bahnbauten sehr gewachsen. Kreisabgeordneter Rittergutsbesitzer Fischer-Vindenhof macht bei dieser Gelegenheit den Vorschlag, an den Kreis Ausschuß mit der Bitte heranzukommen, die jetzt in Privatunterhaltung befindlichen Straßemeister zu übernehmen. Die Lasten seien ungleich verteilt, da die linksseitigen Gemeinden keine Chauveeaufsichten haben und von den Rechten befreit sind. Der Vorsitz führt dazu aus, daß der Kreis Ausschuß bemerkt sei, die Ungleichheit durch Verteilung der Wechsellast zu beseitigen. Die Übernahme auf den Kreis würde aber an der Kostenfrage scheitern. Denn die Hand- und Spandienste, die jetzt von den Gemeinden geleistet werden, würden in Geld ausgedrückt, eine sehr hohe Summe geben. Man werde sich begnügen müssen, daß der Kreis die Aufseher stellt. Kreisabgeordneter v. Kries-Friedenau glaubt, daß die Unterhaltungspflicht selbst davon abgesehen, da der Kreis doch die Übergabe der Straßen in tadellosem Zustande fordern werde, was viel Kosten verursachen würde. Kreisabgeordneter v. Wegner-Entrembowitz entgegnet, daß der Kreis, der nur 90 Hg. für den Quadratkilometer zugehöhen, diese Forderung nicht erheben könne. Kreisabgeordneter v. Dehnbauptmann Krüger ist der Ansicht, daß die Bildung der Wegeverbände doch die Pflicht gemessen sei, daß die Gemeinden die größte Last tragen sollten; dabei müsse es bleiben. Kreisabgeordneter v. Wegner weist demgegenüber darauf hin, daß durch Wegfall des Chauveegebietes die Sache sich zu ungunsten der Unterhaltungsverpflichteten geändert habe. Kreisabgeordneter v. Donner bemerkt, daß im Culmer Kreis die Übernahme auf den Kreis erfolgt sei. Hiermit wird dieser Gegenstand verlassen. Nachdem noch Kreisabgeordneter Bürgermeister Kühnbaum-Podgorz für Errichtung der neuen Straßemeisterstelle gesprochen, da der vereinigete Fall bei Steinau hierbei nicht mitprechen könne, wird die Vorlage einstimmig angenommen. 5) Die Aufstellung der in die Unterhaltung der Stadt Culmsee übergegangenen Chauveestelle, eine reine formale Sache, wird genehmigt. 6) Ebenso die Eingemeindung der Landungen am Weichsellufer von Weichsellal und Schütz in die Gemeinde Schütz. Wie der Vorsitz erwidert, ist bei der Grenzänderung von 1897 als Grenze zwischen Bösendorf und Schütz die Weichsellalmitte festgelegt, durch ein Versehen des Katastralsamts aber das jenseitige Ufer als Grenzlinie angenommen, sodaß die Anlandung der Gemeinde Bösendorf zugelassen sei. Da ein Irrtum vorliegt, habe Bösendorf bereits Verzicht geleistet. 7) Der Antrag, auf die Amtsvorsteher-Vorschlagsliste infolge Verzugs des bisherigen Amtsvorstehers den Gutsvorwahrer Weise zu setzen, wird angenommen. 8) Die sachgemäß ausscheidenden Kreis Ausschußmitglieder von Kries-Friedenau und Bürgermeister Hartwich-Culmsee werden durch Zufuhr wiedergewählt. 9) Ebenso der bisherige Schiedsmann für den Bezirk Rosenbergl. 10) Wahl zweier Provinzialabgeordneter. Nachdem Kreisabgeordneter Majoratsherr v. Wegner wegen Krankheit eine Wiederwahl abgelehnt, wird durch Zettelwahl der gleichfalls ausscheidende Provinzialabgeordnete von Kries-Friedenau mit 30 Stimmen einstimmig wieder- und Kreisabgeordneter Amtsrat Höfel-Kunzendorf mit 25 von 29 gültigen Stimmen — ein Zettel war unbeschrieben — neugewählt; zwei Stimmen fielen auf Kreisabgeordneter Klug-Entrode, je 1 Stimme auf Bürgermeister Hartwich-Culmsee und Amtsvorsteher Winkler-Kubak. Die Gewählten nahmen die Wahl an. Schluß 3 1/2 Uhr.

Thörner Stadttheater.

„Johannisfeuer.“ Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.
Nach der Kopie im „Sommerput“ kam gestern der achte Sudermann zu Wort, der seit dem „Sturm“

und anderen Entgleisungen von den Berliner Fortschrittstheatern, die ein Stück nach seiner Wertbarkeit für die Parteipolitik beurteilen, boykottiert — wenn auch, da man ohne ihn nicht recht auskommen kann, ungenügend geliebt — wird und das Schicksal Doids, die Verbannung in die Provinz teilt; der eine, solange er ins liberale Horn stieß, als der poeta laureatus Gefeiert wurde, pißlich, als er eine antihistorische Melodie blies, zum „Dichter, den die Nachwelt nicht kennen wird.“ Wir in der Provinz, die wir Sudermann unparteiisch gegenübersehen, werden soweit nicht gehen wollen, aber das Urteil über den Dichter steht heute schon fest, daß er bei aller Trefflichkeit der Charakterzeichnung kein einziges einwandfreies Schauspiel — die „Ehre“ mit der unmöglichen Figur des „Grafsen Laß“ nicht ausgenommen — hervorgebracht hat. Sudermann ist ein guter Zeichner, aber kein Künstler. Er gibt uns aus dem Leben gegriffene Gestalten, aber er versteht nicht, aus ihrem Zusammenstreffen dramatische Spannungen und Konflikte einfach und natürlich herabzugeben zu lassen; er biegt und bricht vielmehr die Charaktere, bis sie sich seinen Zwecken fügen, allerdings mit einer Gabe der Überredung, einer Raffinerie der Motivierung, die blendet und täuscht. „Johannisfeuer“ zeigt die Vorzüge und Mängel der Sudermannschen Muse am deutlichsten. Jede einzelne Gestalt ist lebenswahr und plastisch hingestellt: der derbe Landwirt, die findliche Trude, das ernste, durch Arbeit sich das Gefühl voller Lebensberechtigung sichernde Pflegerkind, der sternnackte Georg von Hartwig, die diebstahlige Landbesitzerin usw. sind Menschen von Fleisch und Blut, denen man schon im Leben begegnet zu sein glaubt. Aber wie erfüllt ist die Tragik aus den Charakteren entwickelt. Um den Baumeister und das Heimchen, zwei nicht nur in sich gefestigte, sondern auch durch die äußeren Umstände, die bevorstehende Hochzeit des Baumeisters mit Trude besonders gefestigte Charaktere, zu dem Sündenfall zu drängen, läßt Sudermann alle Ränke der Weiblichkeit spielen. Nachdem er Festigkeit und Stolz beider gezeichnet, indem er durch den Hinweis auf ihre Abkunft von nicht ehrbaren Eltern das Gefühl heraufruft, an ihnen sei nichts zu verderben, muß auch noch der Zauber des Johannistages herhalten, in dem die im übrigen Jahre niedergeborenen Leiden, Verhältnisse freie Nacht haben; daneben Liebesgedichte, Vererbungstheorie und die Kuppelriege Gelegenheit infolge des verführten Eisenbahnschicks. Das alles ist mit erstaunlicher Raffinerie vermischt, den Fall wahrheitsgemäß erscheinen zu lassen. Man fühlt sich wohl auch überredet, aber nicht überzeugt: ein Blick auf das Heimchen, wie es uns bei Beginn des Stückes entgegen tritt, genügt, sich zu sagen, von einem solchen Charakter ist eine solche Handlungsweise nicht möglich. Mit einem Protest, wie gegen ein Gaukelspiel, verläßt man das Theater. Die Sudermannschen Dramen sind eben Kunststücke, aber keine Kunstwerke. Die Aufführung war glänzend, sowohl im Einzelnen wie im Gesamten, dessen Leitung in den Händen des Herrn Philipp Horn lag. Herr Schenk gab den „Georg von Hartwig“ meisterhaft und eine ebenso vorzügliche Leistung war die Darstellung des „Heimchen“ durch Fräulein Maurice. Der „Gutsbesitzer Vogelreuter“ des Herrn Kiel war eine Figur, aus einem Guß geschaffen. Mit der Darstellung des nicht einseitlich gezeichneten, zumteil für das Berliner Publikum karikierten „Hilfspredigers“ fand sich Herr Gwin Schärer vortrefflich ab. Sehr gut, ohne Übertreibung, gab Frau Luchel die „Wesalmene“. Herr Gläßer verstand aus der kleinen Rolle des „Julpetors“ etwas zu machen. Die findliche „Trude“ wurde von Fräulein Elde Ziemann in sehr anerkennenswerter Weise gespielt. Die Rollen der „Frau Vogelreuter“, die von Frau Bayer wohlwollend dargestellt wurde, und der „Mamzell“ (Fräulein Bauer), die allerdings noch das Studium verriet, waren ebenfalls in guten Händen. Das Haus, das nur mäßig besetzt war, spendete der künstlerisch abgerundeten, vollendeten Aufführung lebhaften, wohlverdienten Beifall.

Luftschiffahrt.

Bei der gestrigen Probefahrt des Luftschiffes „L. 3. 9“, die in Friedrichshafen von 3 Uhr 45 Minuten unter Führung des Oberingenieurs Dürr begann und um 5 Uhr 10 Minuten endete, wurde mit zwei Motoren eine Geschwindigkeit von 18, mit drei Motoren eine solche von nahezu 21 Sekundenmetern erzielt.

Mannigfaltiges.

(Raubmord.) In Dobschahn an der schlesischen Grenze wurde der Fabrikbesitzer Karwiecz ermordet. 120 000 Mark wurden von den Tätern geraubt.

(Stadtbrand.) Die alte historische Stadt Jilpowa an der russisch-schlesischen Grenze brannte bis auf 8 Gebäude nieder.

(Flüchtiger Defraudant.) Der 23 Jahre alte Kassierer Heinrich Frihe, der bei der deutschen Post- und Eisenbahn-Verkehrswesen-Aktiengesellschaft, Urbanstraße 100 in Berlin, angestellt war, ist Mittwoch nach Unterschlagung von etwa 6300 Mark flüchtig geworden. Man nimmt an, daß er sich nach Belgien gewandt hat, wo er Verwandte besitzt.

(Wilderdräma im Harz.) Im Walde bei Drübeck in der Nähe von Wernigerode benutzte, dem „B. L. A.“ zufolge, der Sohn des Gemeindevorstehers Becker die Gelegenheit, zu wildern, als der ihm bekannte Revierförster auf einer Hochzeitsfeier abwesend war. Becker wurde dabei von einem von auswärts zur Vertretung herbeigezogenen Hilfsförster überrascht, und da er sein Gewehr auf den Förster anschlöß und hinter einen Baum in Deckung sprang, von dem Förster durch einen Schuß in die Lunge getötet.

(Banik bei der Leichenseier in Toulon.) Als sich bei der Leichenseier in Toulon der Leichenzug in Bewegung gesetzt hatte, ereignete sich ein aufregender Zwischenfall. Ein schon gewordenes Pferd durchbrach das Aufstellplättchen und trieb die dahinter aufgestellte Menge in die Flucht. Der Ruf „eine Bombe“ richtete unter der versammelten Menschenmenge eine gewaltige Panik an. Dabei sind, wie „Zeit Parisien“ meldet, 230 Personen verletzt worden, darunter 30 ziemlich schwer. Eine Frau ist jetzt ihren Verletzungen erlegen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Athen, 6. Oktober. Die „Agence de Athina“ veröffentlicht folgende Erklärung: Wir sind ermächtigt, in der entschiedensten Weise die Meldung der „Agence Ottomane“ als unwahr zu bezeichnen, nach der zwei Bataillone unter dem Befehl hellenischer Offiziere zwischen Clajona und Distata und zwischen Clajona und Serfidge bemerkt worden seien und sich andere Bataillone in Griechenland bilden wollen, um in ottomanisches Gebiet einzufallen.

Athen, 6. Oktober. Man mißt hier der Einberufung der Reservisten zweier Bataillone zur Bewachung der Grenze von Epirus keine Bedeutung bei. Das Kabinett von Athen machte den Mächten von den von Griechenland getroffenen militärischen Maßnahmen Mitteilung, damit diese für den Fall, daß über diese Maßnahmen in der Presse ungenaue Angaben gemacht würden, unterrichtet seien.

Köln, 6. Oktober. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Der türkische Botschafter empfahl der türkischen Regierung, bei der Ausweisung der Italiener aus der Türkei Mäßigkeit walten zu lassen. Die „Kölnische Zeitung“ meldet weiter, daß sich die Porte infolge Vermittlung der Botschafter veranlaßt gesehen hat, die Unterjagung der Kohlenübernahme von Handelschiffen in ottomanischen Häfen wieder aufzuheben.

Dehbas, 6. Oktober. Die feindlichen Schiffe richteten verhältnismäßig wenig Schaden an. Das Haus des deutschen Dragomans wurde schwer beschädigt. Es befinden sich nur 4000 Europäer in der Stadt. Sechs Soldaten und sechs Israeliten wurden getötet, fünf Soldaten und ein Israelit schwer verletzt. Die Deutschen sind wohlant. Die Muselmanen verhalten sich unartig.

Konstantinopel, 6. Oktober. Der französische Botschafter traf gestern hier ein und hatte mit dem Großvezir am Nachmittag eine Besprechung. Die Ausweisung der Italiener und der Türken soll bevorstehen. Gestern ereignete sich der erste Fall von Boykott gegen Italien. Er betraf italienische Waren, die mit einem bulgarischen Dampfer eintrafen.

Konstantinopel, 6. Oktober. Die Meldung eines Berliner Blattes über die Mobilisierung von 60 000 Mann türkischer Soldaten ist unzutreffend. Die gesamte Mobilisierung in der europäischen Türkei umfasst sieben Divisionen. In Anatolien fand überhaupt keine Mobilisierung, sondern nur eine Verjüngung der aktiven Truppen aus dem Innern nach den Hauptplätzen statt.

London, 6. Oktober. Dem Reiterischen Bureau ging aus Hodeida folgende Nachricht zu: Am 21. Oktober feuerten zwei italienische Kriegsschiffe 21 Granaten über die Stadt ab, von denen eine ein Begleitboot des im Hafen liegenden englischen Schiffes „Guld Hall“ zum Sinken brachte.

Tripolis, 6. Oktober. Nach der Landung der Matrosen in Fort Sultania begaben sich die Araber, die zu den Stämmen aus der Umgegend von Tripolis gehören, an Bord des Admiralschiffes und gaben ihre Unterwerfung kund, indem sie gleichzeitig um Einstellung des Bombardements baten. Der deutsche Generalstabschef als Doge des Kommandos begab sich ebenfalls an Bord und bat den Admiral, die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und den Schutz der Personen und des Eigentums der fremden Kolonien in der von den türkischen Truppen verlassenen Stadt übernehmen zu wollen. Man landete darauf noch weitere Kompanien Matrosen mit Kanonen und Schnellfeuergeschützen und besetzte die Stadt Tripolis militärisch. Auch im Fort Sultania steht ein Posten. Die Besetzung ging ohne Zwischenfall vor sich. Die gelandeten Truppen wurden unter dem Befehl des Kapitän zur See Cagni gestellt. Konteradmiral Borjadolmo ist zum Gouverneur von Tripolis ernannt worden. Der deutsche Generalstabschef hat dem Admiral Paravelli mitgeteilt, daß während des Bombardements kein Schaden, weder an Personen noch an Häusern, in den europäischen Niederlassungen zu beklagen ist.

Neueste Nachrichten.

Ein Zwischenfall in Agadir. Berlin, 6. Oktober. Bei dem sogenannten Zwischenfall von Agadir, von dem in Privatdepeschen die Rede war, handelt es sich lediglich um den übermütigen jungen Leute, die auf das falsche Gerücht von der Erklärung des französischen Protektors über Marokko eine französische Fahne über der alten, militärisch nicht besetzten Bastion von Agadir hielten. Die französische Regierung hat, da sie in Agadir ohne Vertreter ist, sofort ihren Konsul in Agadir ohne Vertreter, bei den marokkanischen Behörden das nötige zu veranlassen, um dem Unfug zu steuern und die französische Flagge herunterzuholen. Das dort liegende deutsche Kriegsschiff hatte mit der Sache nichts zu tun.

Millionen-Unterenschlagung bei der Suezkanal-Gesellschaft.

Paris, 5. Oktober. Großes Aufsehen erregt in Paris die schon kurz gedachte Unterschlagung eines Beamten der Suezkanal-Gesellschaft Leprenz, der für eine Million Francs Aktien einwendete und spurlos verschwand. Es handelt sich um einen der ältesten Angestellten der Gesellschaft, der bereits seit 30 Jahren bei der Suezkanal-Gesellschaft tätig ist. Der ungetreue Beamte, der sich scheinbar sehr sicher fühlte, muß die Entwendung von langer Hand vorbereitet haben. Er verschwand erst, als eine Anzeige gegen ihn erstattet wurde. Der Untersuchungsrichter hat die Angelegenheit sofort in die Hand genommen und einen Steckbrief hinter dem flüchtigen erlassen.

Die Angelegenheit gewinnt dadurch eine besondere Bedeutung, daß der Polizeipräsident Lepine in der Ausschicht sieht. Bekanntlich kam es in der zweiten Hälfte des Monats Juni d. Js. in der Kammer zu lebhaften Diskussionen und zu heftigen Angriffen gegen den Polizeipräsidenten, da die Sozialisten den Antrag eingebracht hatten, allen Staatsbeamten Nebenbeschäftigungen zu verbieten. Dieser Antrag richtete sich besonders gegen Lepine, der als Ausschichtsratsmitglied der Suezkanal-Gesellschaft ein jährliches Gehalt von 40 000 Francs bezieht. Man glaubte damals schon, daß der Ausfall der Kammer gegen die Demission des Polizeipräsidenten zur Folge haben würde.

Paris, 6. Oktober. Über den Aktiediebstahl bei der Suezkanal-Gesellschaft wird noch gemeldet, daß die Unterschlagungen über eine Million betragen dürften, doch ist nichts genaues über die veruntreute Summe festgesetzt. In einem Briefe an die Suezkanal-Gesellschaft gibt Leprenz an, er benutze die Wertpapiere zur Deckung von Spekulationen. Der Täter wandte sich nach dem Auslande, weil es von dort leichter möglich sei, die Gesellschaft zu entschädigen.

Ämtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 5. Oktober 1911.
Wetter: schön.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mf. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Hgr. Regulierungspreis 201 Mf. bez. per Oktober—November 201 1/2 Mf. bez. per November—Dezember 205 Mf. bez. per Dezember—Januar 205 1/2 Mf. bez. hochbunt u. weiß 766—698 Gr. 200—202 Mf. bez. bunt 761 Gr. 197 Mf. bez. rot 783 Gr. 193 Mf. bez.
Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Hgr. inkl. 744 Gr. 168 1/2 Mf. bez. Regulierungspreis 170 Mf. bez. per Oktober—November 170 Mf. bez. per November—Dezember 172 1/2 Mf. bez. per Dezember—Januar 174 1/2 Mf. bez.
Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Hgr. inkl. 671—683 Gr. 177—189 Mf. bez. transito 668—676 Gr. 137—159 Mf. bez.
Hafer fest, per Tonne von 1000 Hgr. inländ. 173—176 Mf. bez.
Rohzucker. Tendenz: steigend. Neudement 88 1/2 fr. Neufahrer. 18,02 1/2 Mf. inkl. St. per Oktober—Dezember 17,77 1/2 Mf. bez. Rieper 100 Hgr. Weizen- 12,20—12,60 Mf. bez. Roggen- 12,30 Mf. bez.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	6. Okt.	5. Okt.
Tendenz der Fonds Börse:		
Österreichische Banknoten	84,90	84,80
Russische Banknoten per Rasse	216,45	216,55
Wechsel auf Warschau	—	—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	92,—	92,—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	82,40	82,80
Preussische Anleihe 3 1/2 %	93,10	92,—
Preussische Anleihe 3 %	82,40	82,90
Thürmer Stadtanleihe 4 %	99,90	99,90
Thürmer Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 4 %	99,90	99,80
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	89,90	89,50
Westpreussische Pfandbriefe 3 %, neu II.	79,20	79,20
Pörsener Pfandbriefe 4 %	102,25	102,25
Rumänische Rente von 1894 4 %	91,70	91,90
Russische unifizerte Staatsrente 4 %	—	93,—
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	93,40	93,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	194,—	192,50
Deutsche Bank-Aktien	258,—	259,—
Disconto-Kommandit-Aktien	185,25	185,50
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	123,75	123,75
Östb. f. Handel und Gewerbe	129,—	129,—
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	261,90	262,50
Bochumer Gußstahl-Aktien	223,—	223,—
Harpener Bergwerks-Aktien	174,25	174,50
Laurahütte-Aktien	157,75	157,—
Weizen lotto in Newyork.	99 1/2	99,—
„ Oktober	201,25	201,50
„ Dezember	207,50	207,55
„ Mai	215,50	214,75
Roggen Oktober	179,50	179,—
„ Dezember	185,75	185,25
„ Mai	193,25	192,25

Die Berliner Börse war gestern ziemlich fest. Namentlich Montan- und Schiffahrtaktien, aber auch russische Banken notierten höher. Gegen Schluß wurde die Stimmung infolge von matten Auslandsnotizen etwas schwächer; nach Schluß war die Tendenz aber wieder ziemlich fest.
Danzig, 6. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr 158 inländische, 85 russische Waggons.
St. Petersburg, 6. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr 155 inländische, 297 russische Waggons egl. 8 Waggons Kleie, und 3 Waggons Ruten.

Mühlenerabstimmungen in Bromberg.

Preisliste.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 27. 9. 11	bisher
	Mf.	Mf.
Weizenries Nr. 1	18,—	18,20
Weizenries Nr. 2	17,—	17,20
Raiserauszugsmehl	18,20	18,40
Weizenmehl 000	17,20	17,40
Weizenmehl 00 weiß Band	16,—	16,20
Weizenmehl 00 gelb Band	15,80	16,—
Weizenmehl 0 grün Band	10,20	10,40
Weizen-Futtermehl	7,20	7,20
Weizenkleie	7,20	7,20
Roggenmehl 0	14,20	14,40
Roggenmehl 0 I	13,40	13,60
Roggenmehl I	12,80	13,—
Roggenmehl II	9,—	9,20
Rommelmehl	11,40	11,60
Roggenstrot	10,80	11,—
Roggenkleie	7,20	7,20
Gerstengraupe Nr. 1	16,—	16,—
Gerstengraupe Nr. 2	14,50	14,50
Gerstengraupe Nr. 3	18,50	18,50
Gerstengraupe Nr. 4	12,50	12,50
Gerstengraupe Nr. 5	12,—	12,—
Gerstengraupe Nr. 6	12,—	12,—
Gerstengraupe grobe	12,50	12,50
Gerstengrieße Nr. 1	12,—	12,—
Gerstengrieße Nr. 2	11,80	11,80
Gerstengrieße Nr. 3	12,—	12,—
Gersten-Rohmehl	7,—	7,—
Gersten-Futtermehl	21,—	21,—
Buchweizenries	20,—	20,—
Buchweizengrieße I	19,50	19,50
Buchweizengrieße II	—	—

Bromberg, 6. Oktober. Handelskammer - Bericht. Weizen unv., weißer Neumais mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 200 Mf., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 198 Mf., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 196 Mf., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., mind. 125 Pfd. holl. wiegend, gut gefund, 170 Mf., do. 119/20 Pfd. holl. wiegend, gut gefund, — Mf., — geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Mälzerzwecken 155—160 Mf., Braumais 168—180 Mf., feine über Notiz. — Futtererbsen 162—168 Mf. — Hafer 156—166 Mf., Rohmais 182—200 Mf., zum Konsum — Mf. — Die Preise verhalten sich loco Bromberg.

Magdeburg, 5. Oktober. Zuckerbörse. Kornzucker 88 Grad ohne Sac. — Mf., —. Nachprodukte 75 Grad ohne Sac. — Mf., —. Stimmungen: fest. Brotraffinade I ohne Sac. — Mf., —. Raffinade mit Sac. — Mf., —. Gem. Melis I mit Sac. 29,25 Stimmungen: ruhig.

Hamburg, 5. Oktober. Nibböl ruhig, verzollt 78,00, Kaffee fest, Umrah — Sac. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800 loco luftlos, 6,50. Wetter: schön.

Meteorologische Beobachtungen zu Thörn.

vom 6. Oktober, feil 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 9 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Südwest.
Barometerstand: 770 mm.
Von 5. morgens bis 6. morgens höchste Temperatur + 15 Grad Cels., niedrigste + 5 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Nehe.

Stand des Wassers am Pegel der	Tag m	
	Tag	M
Weichsel Thörn	6,00	5,00
Warschau	—	—
Warschau	4,06	3,06
Chwalowice	5,136	4,131
Zatwoczyn	—	—
Brahe bei Bromberg D. Pegel	—	—
Nehe bei Czarnikau	—	—

Bin verzogen
nach
Breitestraße 21, 2 Et.
Dr. Goldmann.

Vom 29. September ab befindet sich meine Wohnung
Brombergerstraße 82, part.

Ottile Rhenius, Gefangenenlehrerin
Vorbereitung für das Einj.-Freiw.-
Examen durch eine bewährte, pädagog. Kraft mit gutem Erfolg.
Referenz. stehen zur Verfügung. Beaufsichtigung der Arbeit. Nachweis passend. Pension.
Angebot unter A. W. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Feine Speckföndern, echte Kieler Sprotten u. Kieler Bücklinge
empfehl. Käsehandlung Gerechtf. 2.

Stellenangebote

1 Schneidergeselle
der nur auf dauernde Stellung reflektiert, kann sofort eintreten. H. Haack, Schneidermeister, Bodogorß, Marktstraße 42.

Bäckerlehrling
steht sofort ein. Gustav Sadtke, Brombergerstraße, Ecke Parkstraße.

Arbeitsburche
für dauernde Beschäftigung gesucht.
J. M. Wendisch Nachf., Seifenfabrik.

Evangel. Köchin, die selbständig kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt, wird z. 15. 10. o. 1. 11. gesucht. Ann. u. H. M. a. d. Geschäftsst. der „Presse“.

Gaubere Aufwärterin gesucht. Restaurant zur Mause.

Zu kaufen gesucht

Gutverzinsliches Hausgrundstück in guter Lage gesucht. Angebote von Selbstveräußern unter P. P. 1782, postlagernd Gersik Wpr.

Arbeitspferd
kauft
M. Bartel, Waldstraße 43

Zu verkaufen

Fast neuen Kinderwagen mit Gummirädern verkauft. Bilow, Bismarckstr., Rudolfs Baraden.

Grammophon
mit Platten billig zu verkaufen.
Zu erfragen
Möcker, Bismarckstr. 12, part.

150 Kanthölzer, 4 Meter lang, 6 Zoll stark, verkauft billig
Tews, Rudak.

Zwei Arbeitspferde
stehen zum Verkauf bei
A. E. Pohl.

Winterüberzieher
für mittlere Figur ist billig zu verkaufen.
Anfragen Fischerstraße 48, im Laden

Ein Bierkoher-Gasapparat
ist zu verkaufen.
J. Strohmenger, Neustädtischer Markt 10.

Echte harzer Kanarien - Vögel, fleißige Sänger, stehen nur Sonntag im Gasthaus „Zur blauen Schürze“ zum Verkauf.
Werkmeister aus dem Harz.

Winterpaletots
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsgesuche

Laden

für Materialwarenhandlung zu mieten gesucht. Etwas vorhandene Ausrüstung wird preiswert übernommen. Vorstr. 12, 2. Et. Angebote unter G. S. 15 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Unmöbl. Zimmer, möglichst Nähe des Wilhelmplatzes, sofort zu mieten gesucht. Angebote unter L. Z. M. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein kleines möbliertes oder unmöbliertes Zimmer gesucht. Zu erfragen
Neustädt. Markt 10, pt.

Junge Lehrerin in d. t. vom 15. 10. möbliertes Zimmer mit Morgenkaffee und Frühstück, möglichst Wilhelmstadt. Ang. m. Preisangabe u. M. L. a. die Geschäftsst. der „Presse“.

Suche von sof. eine fl. Wohnung oder kleines Haus mit Herdofen u. gr. Keller gleichwie zu mieten. Angebote sind zu richten an Karasewski, Thon 3, Weißh. 2.

Preussische Pfandbriefbank Berlin.
Unter Aufsicht der königlich preussischen Staatsregierung.
Übersicht per Ende September 1911.

Gewährte Hypotheken-Darlehen	ca. 338 000 000 Mk.
Gewährte Kommunal-Darlehen	84 000 000 „
Gewährte Kleinbahn-Darlehen	7 500 000 „
Umlauf der Hypotheken-Pfandbriefe	326 000 000 „
Umlauf der Kommunal-Obligationen	88 000 000 „
Umlauf der Kleinbahn-Obligationen	6 000 000 „
Aktienkapital u. Reserven	ca. 31 000 000 Mk.
Dividende	8 Prozent.

Der Verkauf der Pfandbriefe u. Kommunal-Obl. erfolgt fortlaufend durch die deutschen Banken und Bankfirmen. Einlösung der Kupons 14 Tage vor Fälligkeit. Beide Papiere sind bei der Reichsbank lombardfähig. Sie können als Lieferungs-Kaution bei staatl. und staatl. Behörden, und als Heirats-Kaution für Offiziere verwendet werden. Die Kommunal-Obligationen sind ausserdem mündelsicher.
Agenturen zur Annahme von Darlehens-Anträgen bestehen in allen grösseren und mittleren Städten des deutschen Reiches.
Preussische Pfandbrief-Bank.

Tivoli.
Sonntag den 8. Oktober u., von 4—11 Uhr nachmittags:
Grosses Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176.
Eintritt à Person 25 Pf., Familien, 3 Personen, 60 Pf., inkl. Lustbarkeitssteuer.
Vorzüglichen Kaffee und selbstgebackenen Kuchen empfiehlt
A. Gomoll.

Freundliche Einladung!
Die „Evangelische Gemeinschaft“, bisher Coppernitusstr. 13, bezieht als künftiges Gottesdienstlokal die Kapelle (bisher Baptisten-Kapelle) Bergstr. 57. Dasselbst findet Sonntag den 8. Oktober, nachmittags 4 Uhr, **Eröffnungsfeier** statt.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Gleichzeitig sei darauf aufmerksam gemacht, daß die „Evang. Gemeinschaft“ mit der Baptisten-Gemeinde, die bisher ihre Gottesdienste hier abhielt und ein so unrichtliches Andenken hinterließ, keineswegs zu verwechseln ist.
Prediger Keil.

Von heute ab wird auch nachmittags
frische Backware
hergestellt und ist solche in meinen Verkaufsstellen erhältlich.
Mit dieser neuen Einrichtung wird nun dem vielfach gehegten Wunsche seitens des Publikums gedient sein.
Thorner Brotsfabrik,
Carl Strube, Thorn-Möcker.

Nach eigenen Skizzen u. Details
übernehmen wir die sachgemässe vollständige Inneneinrichtung von
Bankinstituten, Schulräumen, Bahnhofswartehäusern, Personal- und Privatkontoren, Offizier- und Zivilkasinos, Hotels, Cafés, Restaurants.
Kunstschlerei S. Herrmann,
Grandenz, Kirchenstrasse 10.

Gesucht sofort Zimmer mit zwei Betten auf 14 Tage. Angebote mit Preisangabe unter C. H. 48, postlagernd Allenstein.

Wohnungsgesuche

2 gut möbl. Zimmer, sep. gelegen, mit auch ohne Pension billig zu vermieten. Mauerstr. 6, 2. l.

2 gut möbl. Vorderzim. im ganzen o. geteilt zu vermieten. Junferstr. 7, 1.

2 möbl. Zim. auch einz. zu verm. an 2 Herrn oder Dame Bachstr. 12, 2.

Das von mir seit 2 Jahren bewohnte möblierte Zimmer (Luchmackerstr.) ist sofort billig zu vermieten. Näheres Sedanstr. 7a durch Fr. Lott.

Eine 4 Zimmer-Wohnung, 2. Etage, mit Bad, Gas, elektr. Licht, vom 1. 10. zu vermieten.
J. Bliske, Waldstr. 31.

Verein für bildende Kunst u. Kunstgewerbe in Thorn.

Ausstellung farbiger Kunstdrucke
Verlag Albert Langen - München.

Königliche Gewerbeschule, im zweiten Stock, vom 7.—16. Oktober täglich geöffnet 12—1 mittags u. 4—7 nachm. Eintritt 30 Pf.
Eröffnung Sonnabend den 7. Oktober, mittags 12 Uhr.
Unsere Mitglieder erhalten Freikarten zugesandt.

Ziegelei-Park.
Sonnabend den 7. d. Mts., ab 7 Uhr abends:
Erstes großes
Wurst-Essen
(eigenes Fabrikat)
mit anschließendem Frei-Konzert.
Um zahlreichen Besuch bittet
G. Behrend.
Dormittags ab 10 Uhr: **Wellfleisch.**

Müller's Lichtspiele,
Neustädtischer Markt.
Programm vom 7.—10. Oktober 1911.
Pathe-Journal, illustrierte Wochenchau.
Foto als Tischler, sehr humoristisch.

Sündige Liebe.
Modernes Sittengemälde aus der vornehmen Welt in 3 Akten.
Hauptdarsteller:
von Osten, Oberleutnant im X. Dragoner-Regiment.
Komtesse Maria von Marich, spätere seine Gattin.
Ravenberg, berühmter Herrenreiter.
Unübertroffen in Photographie und Handlung.

Die weisse Indianerin.
Spannendes Wild-West-Drama.
Nach Bedarf wunderbare Einlagen.

Schützenhaus Thorn.
Täglich von 7 Uhr ab:
Künstler-Konzerte.
Sonnabends von 6 Uhr ab.

Zalgarten.
Zu dem am Sonnabend stattfindenden
Wurst-Essen,
verbunden mit Unterhaltungsmusik u. nachfolgendem Tanzkränzchen, ladet ergebenst ein
G. Volkmann.

Bohnermasse, Geolin, Sidol, Silberputzseife, sowie sonstige Putzartikel, ferner:
Putzleder, Putzlappen, Scheuerfächer, Bohnerfächer und Schwämme, Scheuerbürsten und Kleiderbürsten, in allen Preislagen vorrätig, empfiehlt
J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik,
33 Altstadt. Markt 33.

3 Zimmer-Wohnungen
mit allem Zubehör, Bad, Balkons, Gas, zu vermieten.
J. Bliske, Waldstr. 31.
Dasselbst sind
Herrschafft. Wohnung,
Fischerstraße 47, partere.
Die von Herrn Major Krähle innegehabte 7-Zimmer-Wohnung nebst Garten ist mit oder ohne Pferdebestall von sofort oder später zu vermieten.
M. Bartel,
Waldstr. 43.

2 Hofwohnungen, je 2 Zimmer und Zubeh., zu verm. ten.
Georg Dietrich,
Alexander-Rittweger Nachf.

Landwehr-Verein Thorn.

Montag den 9. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr:
Monats-Sitzung
im Saal des Zivillisten.
Vorstands-Sitzung
um 8 Uhr.
Der Vorstand.

Krieger-Verein Thorn-Möcker.

Sonnabend den 7. Oktober, abends 8 Uhr:
Monatsversammlung
bei Küster.
Der Vorstand.

Radfahrer-Verein Gostgan
feiert am Sonntag den 8. Oktober **Nekruenenabschiedsball,** wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.
Anfang 6 Uhr.

Stadttheater
Sonnabend den 7. Oktober 1911:
2. Volksvorstellung zu halben Preisen.
Johannistener.
Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Sonntag den 8. Oktober 1911, nachmittags.
Zu halben Preisen
Undine.

Romantische Oper von A. Lortzing.
Abends, Anfang 7 1/2 Uhr:
Vorstellung im roten Abonnement:
Margarethe (Faust).
Große Oper von Ch. Gounod.

„Restaurant zur Altstadt“
Inb. Otto Gretzinger, empfiehlt täglich frisch:
Flaki, Eisbein, Pökelschwein.

Anstich von Königsberger Bonartk und Pakenhofer Kriftalk.
Christl. Verein junger Männer,
Luchmackerstraße 1.
Sonntag den 8. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr: Jugendabteilung, 7 1/2 Uhr: Frageabend, abends 8 Uhr: Bistliche Besprechung.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.
Sonntag, 8. Oktober, nachm. 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtf. 4. Eing. Gerstenstraße.
Gäste herzlich willkommen.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang. Landeskirche,
Evangelisationskapelle beim Bayerndental.
Sonntag den 8. Oktober, nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst, 4 1/2 Uhr: Evangelisationsversammlung, Mittwoch den 11. Oktober, abends 8 1/2 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.
Jedermann herzlich willkommen.

Lose
zur Lotterie der großen Berliner Ausstellungsstellung 1911, Ziehung am 5. Dezember, Hauptgewinn i. W. von 10 000 Mk., auf jede Serie, entfallend 10 Lose, ein Gewinn garantiert, à 1 Mk.,
zur Geldlotterie der allgemeinen Deutschen Pensionsanstalt für Lehrerinnen in Berlin, Ziehung am 25., 26. und 27. Oktober d. Js. Hauptgewinn 50 000 Mk., à 2 Mk.,
zur 19. Badischen Verdelotterie, Ziehung am 19. Dezember d. Js. in Baden-Baden, Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mk., à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.,
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Rathhausestr. 4.

Täglicher Kalender.

1911.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31				
November		5	6	7	8	9	10
		12	13	14	15	16	17
		19	20	21	22	23	24
		26	27	28	29	30	25
Dezember						1	2
	3	4	5	6	7	8	9

Hierzu drei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Schießübung vor Tripoli.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Als vor einigen Jahren der deutsche Reichstag in Jüterbog sich ein Schießen von Feldartillerie und Maschinengewehren ansah und die herangeleitenden Ziele aus Pappe und Leinwand in Fetzen gerissen wurden, war der Abgeordnete Bebel in tiefster Seele empört. Solche Mordinstrumente seien einfach schrecklich, und man werde in seinem Kriegsabscheu nur bestärkt. In Tripoli handelt es sich nicht um bloße Scheiben, sondern um mit lebendigen Menschen besetzte Forts, aber doch kommt die italienische Sozialdemokratie nicht auf Bebel'sche Gedanken. Der sozialistische Abgeordnete Delfico, der an Bord des Kreuzers „Coatit“ sich die Sache angesehen hat, ist vor Begeisterung ganz aus dem Häuschen und singt einen Dithyrambus auf den Krieg: „Das mutet an wie ein Freudenstaupspiel. Mein Herz öffnet sich. Das ist nicht der Tod. Das ist ein Fest des Lebens und der Zivilisation!“ In solchen Worten kommt es wieder einmal deutlich zum Ausdruck, daß auch die moderne Volksseele nach heroischer Betätigung lechzt. Bis weit in sozialdemokratische Kreise aller Länder hinein geht die Erkenntnis, daß das Leben nicht nur aus Arbeiten und Rechnen bestehen darf, sondern auch Platz für die primitiven Mannestugenden der Tapferkeit und der Aufopferung lassen muß. Auch bei uns würde die Masse über Bebel's Greinen zur Tagesordnung übergehen. Dabei ist das Bombardement von Tripoli noch nicht einmal ein Kampf zu nennen, sondern lediglich eine Schießübung, da die Ziele sich nicht wehren konnten. Die Geschosse der paar alten Kanonen in den Forts fielen kraftlos ins Wasser und erreichten die italienische Flotte nicht, die sich parademäßig mit abgezielten Zwischenräumen vor die Stadt gelegt hatte und ungestört ihr Präzisionschießen veranstaltete. Unseren Begriffen von einer Festung, zu der Panzerbatterien, Zwischenstellungen, Betonbauten, Draht Hindernisse gehören, entspricht Tripoli ganz und garnicht. Es hat nur Kasematten von leichtem Mauerwerk, die natürlich nach wenigen Schüssen ein Trümmerhaufen sein müssen. Auch in Trümmern ist noch eine jämmerliche Verteidigung möglich, wie die Franzosen 1870 und die Russen 1904 bewiesen haben, aber dann muß man wenigstens die nötigen Waffen besitzen. Die türkische Besatzung in Tripoli gleicht dem Manne, der mit einem Revolver in der Hand sich vier Angreifern mit Mausergewehren gegenüberstellt. Diese Partei ist von vornherein verloren. Wir Deutschen können, wie hier angemerkt sei, heilfroh sein, daß wir aus einem derartigen Verhältnis, wie es bis noch vor wenigen Jahren zwischen unserer und der englischen Flotte bestand, glücklich heraus sind. Sonst könnte eines schönen Tages auch an unseren Küsten eine der-

artige Schießübung veranstaltet werden, bei der ganz andere Werte zusammengeschossen würden, als die in dem armseligen Tripoli. Freilich, Italien kann nichts dafür, daß es keinen stärkeren Gegner vorfindet. Der Hohn, daß es sich zum Kriegsführen den Punkt des geringsten Widerstand ausgehakt habe, ist sehr billig, denn man kann doch nicht verlangen, daß eine große Nation nur deshalb die gefährlichsten Unternehmungen beginnt, um dem melodramatischen Bedürfnis der europäischen Zeitungsleser zu genügen. Europa kann sehr zufrieden sein, wenn es bei tripolitänischen Schießübungen sein Bewenden behält und kein Riesenkrieg aus der Affäre entsteht. Der Zweck der Übung wird ja vielleicht auch so erreicht, und mehr kann man von der Kriegsführung nicht verlangen. Im übrigen mögen diejenigen Kritiker recht haben, die die Schießfertigkeit der italienischen Flotte nicht allzu hoch einschätzen. Die römische Regierung hat an Ausbildungskosten stets gespart. In Preßdepeschen liest es sich ganz unterhaltsam, wie die Richtkanoniere auf den Schiffen, als sei man auf dem Schützenfest, vor jedem Schuß fröhlich gewettet hätten, wo er sitzen werde. Das ist bei uns undenkbar. Siegen muß er auch ohne Wettreiz. Daraus, daß die Italiener den ehrwürdigen Leuchtturm heruntergeschossen, als sei eine 150 Meter davon entfernte Batterie treffen wollten, erfieht man jedenfalls, daß sie Schießübungen sehr nötig haben.

Der italienisch-türkische Krieg schleppt sich in der bisherigen Art weiter fort, d. h., zu Aktionen großen Stils kommt es nirgends und kann es auch nicht kommen bei der Ohnmacht der Türkei zur See und der Unmöglichkeit, daß die Gegner zu Lande aneinandergeraten. Der ganze Krieg beschränkt sich auf Tripolis, nachdem österreichischer Einspruch weitere italienische Heldentaten an der albanischen Küste verhindert hat.

Die Großmächte

sehen sonst dem Kriegsschauplatz tatenlos und abwartend zu. Der russische Botschafter in Konstantinopel hatte Mittwoch Nachmittag eine Besprechung mit dem Großwesir, dem er, wie verlautet, die Antwort Rußlands auf den Appell an die Mächte mitteilte. Nunmehr sind die Antworten aller Mächte eingetroffen. Im türkischen Ministerium des Äußeren verlautet, daß sie darin gipfeln, daß im jetzigen Moment jede Vermittelung ausgeschlossen sei, zumal Italien sich hartnäckig weigere, auf eine Vermittelung vor der Okkupierung von Tripolis zu hören.

Das Bombardement von Tripolis

ist, wie schon gemeldet, am Mittwoch erneuert worden. „Giornale d'Italia“ meldet aus Malta, die erste Division der italienischen Flotte, unter dem Befehl des Vizeadmirals Faravelli, habe seit dem frühen Morgen die Beschießung der Stadt und der Forts von Tripolis fortgesetzt und den Palast des Wais und zwei Forts zerstört. — Nach einer weiteren Nachricht desselben Blattes aus Malta, die aber mit allem Vorbehalt wiedergegeben sei, verlautete dort aus „guter Quelle“, daß italienische Truppen in Tripolis gelandet seien. Die Türken hätten sich zumteil ergeben, zumteil seien sie nach dem Innern geflohen.

Vizeadmiral Aubry hat einen Tagesbefehl erlassen, in dem die Tapferkeit und Kaltblütigkeit des

Marineleutnants Digeni, der in der Nacht vom 27. zum 28. September im Bereich der feindlichen Batterien auf einer Schaluppe des Linien Schiffes „Roma“ eine Erkundung des inneren Hafens von Tripolis vornahm, und der Mut seiner Mannschaft rühmend hervorgehoben wird.

„Giornale d'Italia“ erzählt aus bester Quelle, daß von den drei vor Tripolis liegenden italienischen Kreuzern viele Matrosen in Tripolis gelandet sind und sich an den Konjulen und der christlichen Kirche vertekelt haben, wo Pater Rossotti mit zwei Franziskanern, zwei Nonnen und drei Kranken zurückgeblieben war. Die Matrosen fanden in der Stadt, die verlassen scheint, keinen Widerstand und besetzten unter Führung mehrerer Offiziere ein Fort, wo sie einige Leichen fanden.

Über den italienischen Angriff auf Preveza

am 30. September hat das Mailänder Blatt „Corriere della Sera“ aus Tarent folgenden Bericht erhalten, der auf Mitteilungen eines höheren Marineoffiziers beruhen soll: Am 28. September befahl der Herzog der Abruzzen als Befehlshaber der Torpedoflotte, zu erkunden, ob sich im Hafen von Preveza noch andere türkische Torpedoboote befänden, und im bejahenden Falle sie anzugreifen und außer Gefecht zu setzen. Die Torpedobootsjäger „Corazziere“ und „Artigliere“ übernahmen diese Aufgabe. Zu diesem Zweck mußte einer der Marineoffiziere eine Anzahl der gebirgigen Küste erkunden, um so einen Blick in den Hafen von Preveza werfen zu können. Der Linien Schiffleutnant Panutti, ein guter Kenner der albanischen Küste und Sprache, näherte sich in Zivilkleidung auf einer Schaluppe der Küste, stieg aus, mietete von einem Bauern ein Pferd und ließ sich von einem Albanier, der natürlich nicht wußte, mit wem er es zu tun hatte, den Weg auf die Höhe zeigen. Nach langem nächtlichen Ritt kam Panutti oben an und sichtete im Hafen von Preveza zwei Torpedoboote und eine Nacht. Auf dem Rückwege wurde er, da schon der Morgen angebrochen war, von Albanern bemerkt, die ihn verfolgten. Der Offizier mußte seine ganze touristische Leichtfertigkeit aufwenden, um den Verfolgern zu entkommen und glücklich das Boot zu erreichen, das ihn erwartete. Nach Empfang des Berichtes befahl der Kommandant Biscaretti, gegen Preveza zu dampfen und das Feuer gegen die feindlichen Torpedoboote zu eröffnen, sobald man ihnen aufs sechs Kilometer nahe gekommen war. Der Angriff war so plötzlich und wohlgezielt, daß die türkische Mannschaft von Schreken ergriffen ins Wasser sprang und sich durch Schwimmen ans Land zu retten suchte. Der „Corazziere“ und „Artigliere“ fuhren fort zu feuern, ohne daß die türkischen Forts das geringste Lebenszeichen von sich gaben. Aus Furcht vor einem Überfall gab der Kommandant Biscaretti den Befehl, daß sich der „Artigliere“ zurückziehe, während bloß der „Corazziere“ in den Hafen einführte, um die große Nacht zu kapern. Auf den Kais drängte sich die Menge geküsterter und schreitend, während einige Boote mit italienischen Marine Soldaten den „Corazziere“ verließen und die Nacht, die von der Mannschaft völlig entblößt war, in Besitz nahmen. Vom Ufer aus eröffneten jetzt türkische Soldaten ein Gewehrfeuer gegen die Italiener. Der „Corazziere“ antwortete, indem er einige Granaten auf die Häuser Prevezas schleuderte, und als das Gewehrfeuer trotzdem andauerte, endlich auch Granaten auf die Menge abgab, die sich am Kai verammelt hatte. Hierbei kamen zahlreiche Verwundungen vor; alles ergriff nun erschreckt die Flucht, während der „Corazziere“ mit seiner Beute den Hafen verließ. Die ganze Operation hatte kaum 40 Minuten gedauert, in denen 76 Schüsse abgefeuert worden waren.

Nachrichten aus der Türkei.

Nach der Liste des neuen Kabinetts, welche dem Sultan zur Genehmigung unterbreitet wurde, wird der frühere Kadi Zuhra Schefik ul Islam, der Bot-

schafter in Wien Mustafa Pascha erhält das Portefeuille des Äußeren, der Wali von Adrianopel Dschelal das des Innern, der Vizepräsident erhält das Portefeuille der Justiz und behält vorläufig das des Vizepräsidenten des Ackerbauministeriums Sinapias übernimmt das Portefeuille des Ackerbaus und der erste Adjutant des Sultans, General der Artillerie Horschid, das Portefeuille der Marine. Die Minister des Krieges, der Finanzen, des Unterrichts, der Bauten und der Post behalten ihre Portefeuilles. Die Griechen weigerten sich, in das Kabinett einzutreten. Ein Trade bestätigt die dem Sultan zur Genehmigung vorgelegte Ministerliste, in die im letzten Augenblick noch der Wali des Archipels Ibrahim Sulja, ein syrischer Christ, als Minister für Posten und Telegraphen aufgenommen worden ist.

Der Ministerrat beriet am Mittwoch über die Stellungnahme der Regierung gegenüber den in der Türkei befindlichen Italienern. Es verlautet, daß das jungtürkische Komitee auf die Ausweisung der Italiener aus der Türkei bestesse, worüber die Pforte die Entscheidung jedoch aussehe. „Tanin“ meldet, der Ministerrat habe eine Entscheidung getroffen, die die Wahrung der nationalen Ehre sicherstelle.

Aus Saloniki wird gemeldet: Die Regierung hat dem heftigen Drängen der hiesigen leitenden Kreise, scharfe Maßregeln gegen die Italiener zu ergreifen, bisher nicht nachgegeben. — Auf dem hiesigen Markte ist einige Beruhigung eingetreten. Das Komitee setzt inzwischen seine Bemühungen zur Einschreibung von Freiwilligen und zu ihrer Vorbereitung für den Waffendienst fort.

Scharmügel im Roten Meer.

Aus Massauah wird der „Agenzia Stefani“ gemeldet, daß zwischen den Häfen von Massauah und Ussab ein türkisches Kanonenboot auf den italienischen Dampfer „Amerigo Vespucci“ einige Schüsse abgegeben habe, ohne jedoch eine Wirkung zu erzielen. — Die türkischen Blätter melden, ein italienisches Schiff habe bei Hodeida ein türkisches Motorboot zerstört. Der Torpedobootszerstörer „Reis-i-Schewket“ sei nach Hodeida geflüchtet, von wo aus er und andere Kanonenboote gegen das italienische Schiff geschossen und es angeblich beschädigt hätten.

Der italienische Konjul protestierte bei dem Gouverneur des Suez-Kanals dagegen, daß der türkische Transportdampfer „Kaiser“ seit dem 30. September im Hafen von Port Said liegt, da dies eine Verletzung der Neutralität des Kanals bedeute.

Kontorhande und Kaperei.

Das Amtsblatt in Rom veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Marineministeriums: Da von Seiten der Türkei kein Akt erfolgt ist, aus dem die Absicht hervorgeht, die italienischen Handelsschiffe während der Feindseligkeiten von der Wegnahme oder Kaperei auszuschließen, im Gegenteil die Türkei als erste Akte der Kaperei gegenüber der italienischen Handelsmarine ausgeübt hat, behält sich die italienische Regierung, indem sie von dem ihr nach Artikel 21 des Handelsschiffahrtsgesetzes zustehenden Recht Gebrauch macht, vor, türkische Handelsschiffe wegzunehmen und zu kapern. Gemäß Artikel 216 des Handelsschiffahrtsgesetzes gibt die italienische Regierung ferner bekannt, daß als Kriegskontorhande von ihr angefohlen werden: Kanonen, Flinten, Gewehre, Revolver, Pistolen, Säbel sowie andere Schuß- und Tragwaffen jeder Art, ferner Kriegsmunition, Militärmaterial jeder Art und im allgemeinen alles, was ohne Veranlassung zur unmittelbaren See- und Landrüstung dienen kann.

Gerüchte vom Kriegsschauplatz.

Nach den neuesten Meldungen soll eine italienische Marinekompanie unter dem Schutz der

Wo liegt die Schuld?

Roman von F. J. J. Obft - Eberswalde.

(Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)

Wie Hjerta es damals gefürchtet hatte, so traf alles ein, Swen fuhr davon und ließ sie allein in ihrer Verzweiflung und Not. Sie fanden nicht den Weg zu einander zurück und stolperten weiter auf ihren steinig Pfaden, sich die Füße blutig stoßend, ohne doch den steilen Nacken zu bücken, um Stein um Stein aufzulesen.

Aber auch jetzt war der Mann wieder im Vorteil, seine Arbeit folgte ihm als treue Gefährtin nach, sie reichte ihm die Hand und führte ihn, sie füllte seine Tage mit stolzer Freude, wenn ihm ein Wurf gelang, er eine seltene Blüte, ein merkwürdiges Tierleben fand. Er lebte in der Freiheit der Natur, inmitten ihrer großartigen Schöpfungen, Hjerta aber dämmerte in Seesende ihr Scheinleben weiter in Gram und Leid.

Wie gern hätte sie gearbeitet, wie griff sie mit fieberhafter Hast nach der Betätigung ihres alten Berufes, aber der armselige Körper versagte, sodaß der Bruder ihr die Arbeit verbot.

Und dann kam ein Tag — ihr erschien er der fürchtbarste zu sein nach ihrer Trennung — als sie sich Mutter fühlte. In ihren einsamen Stunden hielt sie Zwiegespräche mit sich und schrieb in kurzen Abrissen auf, was sie bewegte:

In diesem Schweigen gehe ich noch zugrunde. Kein Ton aus seiner Welt dringt zu mir hinüber, er schweigt mich tot. Gut, so mag er seinen Willen haben. Wozu soll ich noch leben, wozu die Last noch weiter schleppen, da

und Körper darunter erliegen. Eine Sehnsucht nach ewiger Ruhe ist in mir, aber die nach Swen ist noch stärker als sie und treibt mich rastlos umher. Ich will noch einen Lauf durch den Park machen, vielleicht singt mir der See sein Schlaflied.

Wie dunkel und unerforschlich sind die Wege des Schicksals. Ein Kind Swens tragt ich unter dem Herzen. Wie ein Kluch fällt diese Gewißheit auf mich herab. Was früher seliges Glück gewesen, tritt mir jetzt entgegen wie ein graufiges Gespenst. Wenn ich morgens aus quälenden Träumen erwache, fühle ich, daß etwas Furchtbares über mir steht, und wenn ich die Wirklichkeit erfasse, weine ich über mich und mein armes Kind. So wird mein Tod auch das Leben des Kindes mit hinwegnehmen, und Swen findet später nur ein Grab.

Ist es denn möglich, daß ein Mann so hart sein kann? Er hat mich doch geliebt, ein Mann wie Swen lügt nicht, und nun haßt er mich. In seinem Haß stirbt meine Liebe dahin. Ich hasse das Leben, ich hasse das Kind, das auch das seine ist.

Wenn er es wüßte, ob ihn dann nicht ein Erbarmen mit meinem Elend packen würde? Er sehnte sich nach einem Kinde, einem Sohne. Ich nehme ihn mit hinab, wenn ich sterbe, ungeboren, unberührt von des Lebens Not. Meine Schwäche wird mit jedem Tage größer. Sehe ich mein Spiegelbild, so erschrecke ich vor mir selber. Pohl, der Vielgetreue, umorgt mich und juchzt mich zu zerstreuen. Sein Weg führt ihn ja täglich in unser Haus, und er erübrigt stets ein wenig Zeit, um

plaudern. Er bringt mir Bücher, die er für mich auswählt und bespricht sie mit mir. Der Gute, er möchte mich zerstreuen, er will nicht, das ich sterbe.

Frau Goerz muß in seiner Anwesenheit etwas Stärkendes für mich bringen, das ich verzehren muß. Ob er ahnt, daß ich mein Essen meist Zampa heimlich zuckere? Pohl, der meine Vorliebe für große Hunde kennt, läßt mir seine Dogge oft zur Gesellschaft da. Das Tier hat sich schon so an mich gewöhnt, daß es jetzt von selber zu Besuch kommt. In meinem Zimmer ist eine niedrige Glastür, die zum Park hinausgeht, dort schaut der Hund hinein und kraht mit der Pote, um Einlaß bittend.

Frau Goerz ist eifersüchtig auf das kluge, treue Tier, sie will mich ganz allein haben. Sie spricht niemals von Swen, aber ich habe in einem Spiegel beobachtet, wie sie beim Staubwischen sein Bild in Händen hielt, und ihre Augen prühten wilden Haß. Wenn sie ahnte, daß ich an der Sehnsucht nach ihm und dem verlorenen Glück vergehe!

Ich glaube, daß Pohl meinen Zustand ahnt. Ob Frau Goerz ihr Wort gebrochen hat? Heute kam er in Begleitung der Schwester und brachte mir ein hier in der Anstalt geborenes Kind. Nur mit Mühe haben sie es vor dem Tode gerettet, da die Mutter es im Zrissinn erdroffeln wollte, wie mir Frau Goerz später erzählte. Sie kann diese verrückt geborenen Kinder, wie sie sie nennt, nicht leiden. Ich habe aber über dem reizenden Jungen Tränen vergossen, als er in meinem Schoß lag und mich mit seinen großen, blauen Augen ansah. Doch diese Erregung griff

an, daß ich ohnmächtig wurde. Ich muß lange nichts von mir gewußt haben, denn als ich wieder zu mir kam, war es Abend und mein Bruder Ernst saß mit bekümmertem Gesicht an meinem Bett. Ich glaube, der Tod ist nicht mehr fern. —

Ich soll leben. Ernst will es und Pohl auch. Um meines Kindes wegen muß ich leben. — O, wie ich es jetzt schon hasse, da leben. — Ich bin verantwortlich für das keimende Leben. Es wäre Mord, wenn ich nicht alles täte, um es in seiner Entwicklung zu fördern. Mag es denn sein, ich will meine Bürde weiter schleppen, aber ich sterbe am Kinde und nehme es mit, das kann mir niemand verwehren.

Wie mich das alles quält. Wenn man mich nur in Ruhe lassen wollte, aber sie sind alle im Bunde, mich zu umjorgen und zu pflegen. Ich will allein sein mit meinen Gedanken, allein mit meinem Elend. Wenn ich mich nur einmal ausweinen könnte, dann würde das Brennen in meinem Hirn besser werden. Oft legt es sich auch wie ein fester Keil um die Stirn, der immer enger geschraubt wird. Ich möchte ihn mit meinen Händen abreißen, aber ich bin zu schwach dazu.

Heute wurde die Angst so groß, daß ich Pohl bat, mich von dem Ding zu befreien. Er legte seine kühle Hand auf meine brennende Stirn, aber helfen konnte er mir nicht. Oft liege ich Stunden da und träume wüßte Träume, dann wieder denke ich garnichts, alles ist im Nebel, ich höre Stimmen, ich sehe schattenhafte Gestalten, aber ich vermag die Augen nicht zu öffnen und liege still da, die

1911 Septbr. 30 Tage.

23.

Herbst - Anfang.

Beachten Sie, bitte, meine Preise im Schaufenster!

Was bietet in Schuhwaren der Herbst 1911?

Davon werden Sie, bitte, überzeugt, wenn Sie mein reich sortiertes Lager in den neuesten Façons vom einfachsten bis zum hochelegantesten Genre mustern. Ich führe von fachmännischer Seite als erstklassig anerkannte Fabrikate, die ich für die Saison zu ganz **bedeutend herabgesetzten** Preisen offeriere.

Ein Versuch führt zu dauernder Verbindung.

Gleichfalls empfehle ich meine exakte Selbstanfertigung nach neuesten Modellen in eleganten

Reit-, Lack-, Jagd- und Röhren-Stiefel.

Reparaturen werden in eigener Werkstätte prompt ausgeführt.

Gustav Ott,

vorm.: Adolf Wunsch, gegr. 1863.

Filiale: Mellienstrasse 127.

Spezial-Schuhwarenhaus Elisabetstrasse 3.

Filiale: Podgorz.

1911 Dezbr. 31 Tage.

21.

Herbst - Ende.

Beachten Sie, bitte, meine Preise im Schaufenster!

225. Königl. preuss. Klassen-Lotterie.
Zu der am 13. und 14. Oktober stattfindenden Ziehung der 4. Klasse sind

Kauflose
1 4 8
a 40 Mt. 20 Mt.
zu haben.

Dombrowski,
Königlich preussischer Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Neuzeitliche Knaben-Mittelschule zu Thorn
Das Winterhalbjahr beginnt Donnerstag den 12. Oktober, vormittags 9 Uhr.
Die Aufnahme neuer Schüler findet am 11. und 12. d. Mts., von 9 Uhr vormittags ab statt.

M. Wentscher, Schulvorsteherin.

Höhere Privat-Mädchenschule.
Das Winterhalbjahr beginnt am Donnerstag den 12. Oktober, vormittags 9 Uhr.
Aufnahme neuer Schülerinnen am demselben Tage von 9-12 Uhr im Schulsaal Brückenstraße 13.

M. Wentscher, Schulvorsteherin.

Mein Tanzunterricht
für Erwachsene beginnt Anfang Oktober im Schützenhause. Gefällige, baldige Anmeldung wie alles Nähere in der Buchhandlung des Herrn C. F. Steinert, Elisabethstraße, erbeten.

J. Goehrke.

Wäsche wird sauber eingewaschen.
Heiligegeiststraße 79, pt., r.

Gründl. Unterr. i. a. Handarbeiten
wie Sticken, Knäpfen, Schönen, Brennen, wird erteilt. Wo, jagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Rittergut Dietrichsdorf bei Culmbach hat wieder sprunghafte Eber und hochtragende Erstlingsläwen
der großen, weißen Yorkshire-Rasse abzugeben.
Die Herde steht unter Aufsicht des oekologischen Instituts der Landwirtschaftskammer.

G. A. Marquardt Nachf., Graudenz.

Delikatess-Sauerkohl und prima Dillgurken
empfiehlt in bekannter Güte
G. A. Marquardt Nachf., Graudenz.

Junges, speckettes Fleisch,
Kochschäferer Kohl, Kupferstr. 8. — Telefon 565.

Stellengefunde

35jähriger unverh. bej. Mann,
der in schriftl. sowie rech. Arbeiten Erfahrung besitzt, sucht per bald oder später passende Stellung. Werte Ang. unt. 474 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Besseres jung. Mädchen
sucht Stellung bei alleinstehender Dame, Familienanschluss erwünscht. Angebote unter **H. K.** 100 hauptpostlagernd Bohlenstraße.

Junges, gebildetes Mädchen
möchte gern die Schularbeiten von größeren Kindern beaufsichtigen. Gef. Ang. u. **G. A. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Buchhalterin mit guten Kenntnissen sucht Stellung vom 1. 11. d. J. Angebote unter **H. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Junges Mädchen
sucht Beschäftigung in größerer Filialanstalt. Meldungen Culmerstr. 3, 1.

Stellenangebote

Die Amtsdienststelle Leibniz besetzt.
Der Amtsvorsteher.
Fleißige und redigewandte, möglichst der polnischen Sprache mächtige **Intasso- und Verkaufsgagenten** finden von sofort oder später Stellung bei **Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges. Thorn.**

Redegewandte Herren für Vertretungen
bei hoher Provision gesucht. Angebote unter **P. H. 600** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2 tüchtige Schneidergesellen
stellt sof. bei dauernder Beschäftigung ein **A. Markiewicz, Thorn 3, Mellienstr. 126.**

Malergehilfen
stellt ein **L. Zahn.**

Glasergehilfen
sucht von sofort **Julius Hell, Brückenstr. 27.**

Einen Lehrling und zwei kräftige Arbeitsburschen
stellt sofort ein **Paul Dietrich.**

2 Lehrlinge
stellt sofort ein **Fr. Zielinski, Schneidermeister, Thorn 3, Mellienstraße 112.**

Lehrling
stellt sofort ein **Max Dolega, Bäckermeister, Thorn 3, Mellienstraße 113.**

Lehrling u. Hausbursche
für Bäckerei gesucht. **Johann Gorzewitz, Leibnizstr. 48.**

Einen Kutscher
für ein Pferd verlangt **A. Ullmann, Podgorz bei Thorn.**

Ein odenklischer Kaufbursche
von sofort gesucht. **Wanzen-Santime.**

4 Geispannknechte, 1 Kutscher
finden Martini Stellung. Leute mit Scharwerkern bevorzugt. **Stuchay bei Gollub, Westpr.**

Kutscher,
tautionsfähig, gewandt im Umgang mit Publikum, guter Pferdepfleger, nüchtern und zuverlässig, per sofort gesucht **Lindenstraße 58a, Hof.**

Ein Fräulein mit guter Schulbildung,
deutlicher und schöner Handschrift, möglichst mit kaufmännischen Kenntnissen und gewandt im Verkehr mit dem Publikum, findet zum 1. November d. J. in einem hiesigen Geschäft dauernde Stellung. Gef. Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf, eventl. Abschrift von Zeugnissen und Gehaltsforderung unter **B. Th.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Aufwärterin
gesucht vom 2. 10. 11 **Rachstraße 18, 1, 1.**

Aufwartemädchen
Gerechstraße 7, 2.

Mädchen für alles
gesucht **Breitestr. 1.**

2 Lehrmädchen und 1 Hausdiener
können sich melden **Elisabethstraße 6, Laden.**
Suche zum sofortigen Eintritt für mein Galanterie-, Glas- und Lederwarengeschäft ein

Lehrfräulein.
M. Fischer, Altj. Markt 35.
Suche per sofort oder 15. Oktober ein kräftiges Lehrmädchen, der polnischen Sprache mächtig. **Heymann Cohn, Schillerstraße 3.**

Suche sofort ein kräftiges, schultreues Mädchen oder ein jüngeres Dienstmädchen.
Bücherstraße 45, Laden.

Schulfreies Mädchen für den Vormittag sofort gesucht. **Pariststraße 18, pt., rechts.**

Empfehle alles, die etwas kosten können, und Kindernädchen. **S u c h e Köchin. Anna Nowak, gewerbmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Schillerstraße 30.**

Anständige Aufwärterin
gesucht. **Mellienstraße 129, 2, rechts.**

Eine Aufwartefrau
wird von sofort gesucht. **Chorner Brotfabrik, Carl Strube.**

Ein Aufwartemädchen für Vor- und Nachmittags wird gesucht. **Baderstraße 26, 2 Tr.**

Eine Aufwärterin
wird von sofort verlangt **Gerberstraße 25, 1.**

Jüngere Aufwärterin
sorgt verlangt **Culmerstraße 26, 3.**

Aufwärterin, arbeitsam und ehrlich für Vor- und Nachmittagsstunden gesucht **Mellienstraße 64, pt., r.**

Geld u. Hypotheken

15 000 Mark
zur 1. Stelle zum 1. 1. 1912 gesucht. Angebote unter **A. Z. 120** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

500 Mark
sofort gesucht. Angebote unter **C. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

10-20 000 Mark,
im ganzen, auch geteilt, auf sich. Hypothek zu vergeben. Gef. Anfragen u. **R. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

15 000 Mark
auf erste Hypothek zu vergeben. Angebote unter **A. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

53 000 Mark,
im ganzen, auch geteilt, auf erstklassige Hypothek sofort oder später zu vergeben. Angebote unter **H. S.** 200 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

In kaufen gesucht

2 Stehpulte
zu kaufen gesucht. Angebote und Größen mit Preisangabe unter **Z. T.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein kleines Grundstück
mit einigen Morgen Wiesen und Ackerland zu kaufen gesucht. **Witwe Haack, Abbau Podgorz.**

Altes Gold u. Silber, Brillanten, Altmetalle, künstliche Gebisse
läuft zu höchsten Preisen **F. Feibusch, Goldwarenverfasser, Brückenstraße 14, 2. Etage.**

Kinematographen-Theater „Metropol“
Friedrichstraße 7. — 460 Sitzplätze.

Programm
von Sonnabend den 7. bis Dienstag den 12. Oktober.

1. Die Luft, Wissenschaftliches.
2. Schauspieler als Soldat, Humor.
3. **Zurückgerufen.**
Spannendes Drama.
4. Piefke als Arzt, Humor.
5. Diebstahl im Grandhotel, Drama.
6. **Mona Lisa,** Humor.
7. Geheimnis des roten Korjaren, Drama.
8. Toto als Tischler, Humor.
- 9.-12. Tonbilder.

Bis Sonntag Abend:

Sündige Liebe.
Großes Sittendrama aus dem Leben.
Spieldauer circa 1 1/4 Stunde.

**** Änderungen im Programm vorbehalten. ****

Breslau III, Freiburgerstrasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt
gegründet 1903, staatlich konzessioniert für die **Einjährig-Freiwilligen-, Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höheren Lehranstalt. **Streng regiertes Pensionat** mit sorgfältiger Beaufsichtigung der Schularbeiten. Viele vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen. Halbjährige Gymnasial- und Realgymnasial- bzw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. Bisher bestanden, meist mit grosser Zetersparnis, **482 Prüflinge, dar. 56 Abiturienten.** **Besondere Damenkurse** zur Vorbereitung für die **Primaner- und Abiturienten-Prüfung.**

Prospekt.

C. Manthey, Schneidermeister.
Araberstraße 9.

Anfertigung von Uniformen
* * * * * aller Art. * * * * *

Vorzüglicher Sitz und Verarbeitung.

Den Rest meiner zurückgesetzten Waren **bis Dienstag den 10. d. Mts.** zu jedem Preise aus.

Emilie Schulz, Breitestr. 3.

Englischen Unterricht, (hauptsächlich lecture a conversation) von einer Dame gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **B. W. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge Mädchen oder jüngere Schüler finden gute **Mitpension.**
zu erfragen **Breitestr. 6**

Berein zur Unterstützung durch Arbeit.
Unser Verkaufstafel und Nähstube befindet sich jetzt im Hause des Herrn **Kohner, Windstr. 5, Eing. Bäderstr.**
Zur Verwalterin ist Frau **Kanter** eingeleitet. Es sind Schürzen, Hemden, Strümpfe, Nachjacken u. a. vorrätig und werden Bestellungen auf gröbere und feinere Waare aller Art aufs sorgfältigste und billigste ausgeführt.
Der Vorstand.

Germania-Saal
Mellienstraße 106.

Heute, Sonnabend, 7. d. Mts.: **Großes Familienkränzchen.**
Es ladet freundlich ein **Paul Kurzbach.**
Anfang 8 Uhr. — Entree frei.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Goldener Löwe,
Thorn-Moder.

Heute, Sonnabend, von 8 Uhr ab: **Familienkränzchen**
Jeden Sonntag, von 4 Uhr ab: **Tanzkränzchen**
Hierzu ladet freundlich ein **H. Preuss.**
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Zulkau.
Gasthaus Janke.
Sonntag den 8. d. Mts.: **Großer Ernte-Ball.**
Es ladet freundlich ein **Gastwirt Janke.**

Restaurant Waldesrauschen
in Deutsch-Sudalowsko ladet zur **Kirmes**
am Sonntag den 9. Oktober d. J. alle freundlichst ein. **H. Marder.**

Heute: **Warschauer und Königsberger Fleck.**
Nathans-Automat.

Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend: **Grütz-, Blut- und Leberwürstchen.** (Eigene Fabrikat).
Johanna Kwiatkowski, Strobandstraße 8.
Heute, Sonnabend: **Leber-, Blut-, Grütz-, Königsberger Kinderfleck.**
Laechel, Strobandstraße.

auch weiterhin unter ihrem Schutze zu behalten. (Beifall.)

Hierauf erstattete der Vorsitzende Reichsrat von Miller den Geschäftsbericht, den wir bereits mitgeteilt haben. Er betont als besonders wichtig die Führung von Lehrern und Schülern durch das Museum. Namentlich die heranwachsende Jugend müsse zum Besuche des Museums angeregt werden. Im vorigen Jahre fiel die Besucherzahl um etwa 30 000, was der Redner auf die große Hitze, die Dresdener Hygieneausstellung und die Oberammergauer Festspiele zurückführt.

Der Vorsitzende teilte weiter mit, daß auf eine Anregung hin Reisestipendien geschaffen wurden, durch die 20 Realgymnasien und Volksschulen nach München geführt werden konnten. Zu wünschen sei, daß derartige Stipendien durch Behörden und Private weiter geschaffen würden. Inzwischen habe bereits der Prinzregent für das Realgymnasium seiner Vaterstadt Würzburg ein solches Stipendium gestiftet. Weitere Stipendien seien zu verdanken dem Prinzen Ludwig von Bayern, dem Grafen Zeppelin, dem Direktor der Höchster Farbwerke Dr. v. Brüning, dem Generaldirektor der Deutschen Bank v. Gwinner. Die Stipendien sind bestimmt für die Schulen von Berlin, Frankfurt a. M., Augsburg, Rempen, Konstanz, Würzburg, Ludwigshafen, der Rheinpfalz, Bamberg, Jella — St. Blasien und Rosenheim in Bayern. Im Anschluß an diese Mitteilungen bittet der Redner um weitere Stiftungen, worauf sich eine ganze Anzahl der Teilnehmer erhoben und solche anfündigen, weshalb der Vorsitzende unter allgemeiner Heiterkeit erklären muß, er habe den Ankündigungen nicht folgen können und bitte um nähere Mitteilungen. Dem Vorsitzenden v. Miller wird hierauf Dedication erteilt.

Es folgt hierauf ein Bericht des Geheimen Hofrats Professor von Lindemann über die Aufstellung der Büsten von Böttger, Zeuner und Grashof und über die Bildereihen in den einzelnen Gruppen des Museums. Professor v. Dya-München berichtet über die Reichsbach-Biographie und die Aufstellung der Büste Böttgers, die von dem Verbands deutscher Lokomotivfabrikanten gestiftet worden ist. Im Anschluß daran wurde eine Biographie Kellers mitgeteilt, dessen Bildnis der König von Württemberg gestiftet hat und das im Sitzungssaal von einem Buchbaumkranz umrahmt aufgestellt gefunden hat. Graf Zeppelin berichtet über die Organisation des Museums und machte Vorschläge zu den Wahlen. Auf seinen Vorschlag werden in den Vorstand neu gewählt: Geheimrat Regierungsrat Professor Duisberg-Elberfeld zum Vorsitzenden des Vorstandes, Professor Dr. Finkler-Waldner-München zum Schriftführer.

Hierauf nahm noch Geheimrat Regierungsrat Albert-Berlin das Wort, um als neuernannter Reichskommissar des Museums die Erklärung abzugeben, daß das Reich die Fortschritte des Museums mit Genugtuung begrüßt und bereit sei, auch weiter Zuschüsse zu seiner Arbeit zu leisten.

Nach einigen Satzungsänderungen, die Geheimrat Regierungsrat Dr. Klein-Göttingen begründete, wurde den anwesenden Salzburger Gästen eine antike Sonnenuhr für ihr Museum überreicht. Zum Schluß dankte Prinz Ludwig von Bayern den auscheidenden Mitgliedern des Vorstandes und vor allem dem Grafen Zeppelin dafür, daß er dem Museum das wertvolle Modell eines Lenkballons und einiger Originalapparate überwiesen habe. Er wies darauf hin, daß die Erfolge Zeppelins in der Luft auch die Aviatiker lebendig gemacht hätten und schloß: Ob Graf Zeppelin mit oder ohne Luftschiff nach München kommt, wir werden ihn immer freudig willkommen heißen. Nach weiteren Dankesworten gab der Prinz den Wunsch aus, daß die Mitglieder möglichst zahlreich zum nächsten erscheinen möchten, das die erste große Feier seit der Grundlegung, die wieder alle Mitglieder vereinige.

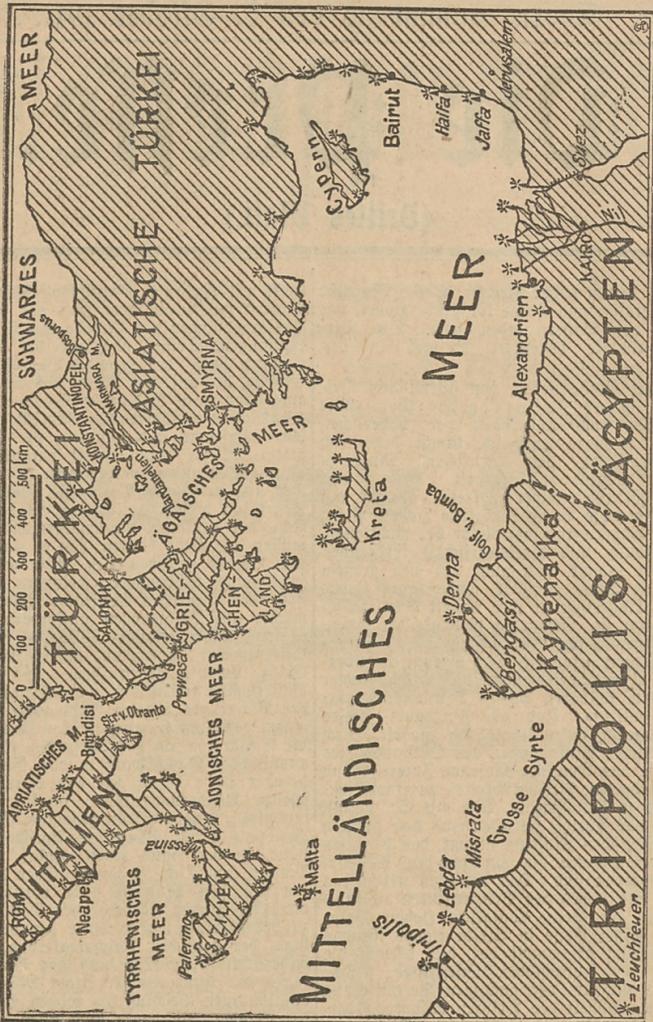
Im Anschluß an die Sitzung fand im Künstlerhaule ein von Graf Zeppelin veranstaltetes Dinner statt, an dem neben dem Prinzen Ludwig der jetzige und frühere Vorstand teilnahmen.

Kath. Provinziallehrerverband.

Marienwerder, 4. Oktober.

Herr Regierungspräsident Schilling-Marienswerder richtete an die Versammlung eine Ansprache, in der er u. a. jagte: In meiner Tätigkeit als Regierungspräsident habe ich Ihnen oft genug Gelegenheit gegeben, zu erleben, welches Interesse ich der Schule, gleichviel, sei es der katholischen oder evangelischen oder paritätischen, entgegenbringe. Mit vielen von Ihnen hatte ich Gelegenheit, persönlich zu sprechen. Und ich glaube, daß wohl ein jeder von Ihnen den Eindruck gewonnen hat, daß seitens meiner Regierung die Interessen der Schule, sei es der katholischen oder evangelischen, mit Wohlwollen behandelt werden. Sie haben es mir aber auch leicht gemacht, mit Ihnen zu arbeiten. Sie haben mit der 17. Provinzialversammlung die Feier des 100. Geburtstages des Geheimen Regierungs- und Schulrats Dr. Kellner verbunden. Er war, wie die Herren Redner hervorhoben, ein hehrer Vorbild aller Lehrerschaft. Durch seine Liebe zur Jugend, durch seine stilllich hohe Auffassung seines Berufes ist er allezeit vorbildlich gewesen. Es ist mir eine Freude gewesen, daß Sie den heutigen Tag als Gedentag Kellners auszuzeichnen haben. Welchen gewaltigen Umfang das Schulwesen in meinem Regierungsbezirk angenommen hat, können Sie daraus erkennen, daß er 1479 Schulen, darunter 438 katholische, und 2396 Lehrer, unter ihnen 1310 katholische, zählt. Die gewaltigen Anstrengungen des Unglaubens und des Umsturzes, unsere Jugend zu gewinnen, müssen alle mahnen, gegenüber der Jugend ihre Pflicht zu tun. Der Herr Kultusminister ist an uns Verwaltungsbeamte herangetreten zur Förderung der Jugendpflege. Es handelt sich hierbei besonders um die schulentlassene Jugend. Diesen Bestrebungen in der Schule den Boden zu ebnen, ist Sache der Lehrerschaft. Sie haben geschlossen mit der Versicherung, die weipreussische Jugend zur Gottesfurcht und zu reiner opferwilliger Vaterlandsliebe zu erziehen. Mögen Sie sich halten an dieser Versicherung, und Sie können gewiß sein, daß ich dann stets auf Ihrer Seite sein werde. (Stürm. Beifall.)

Am Dienstag Nachmittag folgte ein Festmahl, an dem 300 Personen teilnahmen. Anwesend waren u. a. Prälat und Ehrenbürger Sadomski-Königsberg und Domkapitular Kreisheimer-Gneisen. Das Kaiserhoch brachte Rektor Kamuski-Danzig aus. Präparandenanstaltsvorsteher Lubowski-Marienswerder feierte die Unterrichtsverwaltung und den Unterrichtsminister, Lehrer Ekerogt-Münsterwalle brachte der Geistlichkeit ein Hoch aus, Rektor Bator-Dohn feierte die geistlichen und weltlichen Behörden und Regierungs- und Schulrat Wachsow-Marienswerder das deutsche Familienleben. Das Hoch des Lehrers Raga-Stuhm galt



Zur Karte vom Kriegsschauplatz des italienisch-türkischen Feldzuges gegen die Türkei.

Die Seegezeiten an der Mittelmeerküste spielen während des italienisch-türkischen Krieges eine gewisse Rolle. Die türkische Regierung hat sofort nach der Kriegserklärung angeordnet, daß die Leuchtfeuer an der ganzen türkischen Küste gelöscht werden, um nächtliche Überfälle der italienischen Flotte auf türkische Häfen zu erschweren. Auch an die Kretenjer wurde das gleiche Ansehen gestellt; sie weigerten sich aber, ihre Leuchtfeuer zu löschen. Auch

dem Provinzialvorstand, das des Lehrers Gurski-Marienwerder dem Ortsverein Marienswerder. Im Namen des letzteren toastete Lehrer Gregzicki auf die städtischen Behörden Marienswerder, und Landtagsabgeordneter Justizrat Dr. Schröder-Marienswerder trank auf das weitere Wachsen, Blühen und Gedeihen des Provinzialverbandes. Abends folgte eine Festvorstellung im Schützenhause. Zur Aufführung gelangte das Volksstück mit Gesang „s Vierel vom Erlenhof“. Ein Ball beschloß den Tag.

Am Mittwoch trat die Vertreterversammlung zu einer Schlußsitzung zusammen. Als Ort der nächsten Versammlung im Jahre 1913 wurde Strassburg gewählt. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt und durch zwei Beisitzer, die Lehrer Ekerogt-Münsterwalle und Bierjinski-Groddes, verstärkt. Zu Vertretern auf dem katholischen Lehrerverbandskongress für Deutschland zu Erfurt wurden die Lehrer Komostinski-Danzig, Bator-Thorn, Nowak-Graubenz und Groß-Danzig gewählt. Eine Sammlung für die Kellner-Stiftung ergab 67 Mark. — Der Kultusminister hat folgendes Danktelegramm geschickt: „Für die freundliche telegraphische Begrüßung sage ich verbindlichen Dank. Kultusminister von Trost zu Solz.“ — Auf das Fuldigungsprogramm an den Oberpräsidenten ging dem Lehrertage aus dem Oberpräsidium folgende Antwort zu: „Seine Exzellenz der Herr Oberpräsident dankt verbindlich für den ihm gesandten Gruß. Er hat insbesondere gern von der Versicherung Kenntnis genommen, die Jugend in Gottesfurcht und Vaterlandsliebe zu erziehen, und wünscht der auf solcher gesunden Grundlage tagenden Versammlung den besten Verlauf und Erfolg.“

Für den Nachmittag waren Ausflüge in die Umgegend von Marienswerder in Aussicht genommen. Mit der Provinzialversammlung war eine Lehrmittel-Ausstellung verbunden.

Haus und Garten.

Gartenbewässerung. Johannes Büttner schreibt im praktischen Ratgeber über die richtige Verwendung des Wassers im Garten. Er tadelt die Verwöhnung, die mit dem Gießwasser noch vielfach getrieben wird. Durch verkehrtes Gießen kann der Segen des Wassers nicht richtig zur Geltung kommen, namentlich nicht in so trockenen Sommern, wie der verfloßene war. Es wird hier einmal und dort einmal gegossen. Die Fläche ist viel zu groß, als daß es möglich wäre, mit der Arbeit heranzukommen, und schließlich verdoht alles. Die Arbeit war ganz nutzlos, weil es an der richtigen Trennung des Nötigen und Möglichen von dem Entbehrlichen fehlte. Büttner gibt nicht nur den Rat, die zu bewässernde Gartenfläche einzuschränken, mit den vorhandenen Arbeitskräften in richtigen Einklang zu bringen, sondern er will weiter das Wasser so angewendet wissen, daß jeder Tropfen ausgenutzt wird, weniger davon verduftet und mehr bis zu den Wurzeln dringt. Gartenland, das gegossen werden soll, muß eben liegen wie der Spiegel eines Sees und ringsum durch einen Rand, am besten durch Bretter, eingefaßt sein. Derartig eingefaßte Gemüsebeete zeigen immer einen ausgezeichneten Stand der Gemüße, weil sich die wertvolle Feuchtigkeit vorzüglich darin hält. — Gartenfreunde können diese Abhandlung mit weiteren wertvollen Hinweisen für die Verwendung des Wassers im Garten kostenlos erhalten, wenn sie an das Geschäftsbüro des Praktischen Ratgebers im Ob- u. d. Gartenbau in Frankfurt a. D. danken schreiben.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Glaube und Tat. Eine deutsche und evangelische Monatschrift zur Pflege der aufbauenden Lebensmächte in Religion, Weltanschauung und Politik. Monatlich ein Heft: Preis des Einzelheftes 20 Pfg. — Herausgeber: Julius Werner, Farrer an der Paulskirche zu Frankfurt a. M. — Verlagsstelle: Frankfurt a. M. Neue Taubengasse 17. Inhalt der Oktober-Nummer. (5. Jahrgang Nr. 1). — Scheidung der Geister, Julius Werner. Das politische Glaubensbekenntnis Goethes, Albert Eichenard. Fortschritt und Autorität, August Cordes. Das Katharinenkloster am Sinai, der Herausgeber, mit eigener Aufnahme. Grenzen der Wissenschaft, Dr. Heinrich Fidor. Gedicht und Singsprüche, August Brüggemann. — E. v. Willberg. — B. Werber. R. E. Knott. Aus der Briefmappe des Herausgebers. Wofaif. Der Oktober: Natur und Dichtung. — Vaterland und Kirche.

Die Affäre des Grafen Wolff-Metternich vor Gericht.

Berlin, 5. Oktober.

Zu Beginn der heutigen Verhandlung gibt zunächst der Staatsanwalt die Erklärung ab, daß der Angeklagte gestern behauptet habe, der Justizminister habe in die Untersuchung insofern eingegriffen, als er die Anweisung gab, das Verfahren nicht zu schließen, der Staatsanwalt habe sich damit eines ungeleglichen Eingreifens schuldig gemacht. Diese Auffassung sei durchaus falsch. Er habe aus den Akten festgestellt, daß keine einzige Anweisung des Justizministers ergangen sei. Die Verteidiger widersprechen dieser Auffassung und beantragen, hierüber den Untersuchungsrichter Dr. Dreißt und ferner den deutschen Botschafter in London, Grafen Wolff-Metternich, als Zeugen zu laden; letzteren darüber, ob eine Anfrage der Justizverwaltung an ihn ergangen sei, ob er die Austragung des Prozesses wünsche. Die beiden Anträge werden abgelehnt. In der Begründung wird aber ausgeführt, der Angeklagte konnte der Meinung sein, daß eine solche Anfrage wirklich stattgefunden habe. — Zeuge Privatsekretär Geibler war früher im Hause Wertheim tätig und hatte den bestimmten Eindruck, daß der Angeklagte sich Hoffnungen auf die Hand der Frau Dolly Landsberger machen konnte. Frau Wertheim selbst sei eine total hysterische Person. Der Angeklagte erklärte hierzu, daß Wolff-Metternich ihm einmal versprochen habe, ihn zur Bestätigung eines Gutes einzuladen, das 2 Millionen Mark wert sei und das er seiner Tochter Dolly als Heiratsgut überlassen wolle. Der Angeklagte schließt hieraus, daß er Wolff-Metternich als Schwiegersohn annehmen war. Es kommt dann zu einer längeren Erörterung über einen Wechsel, den der Angeklagte, wie er behauptet, einer Lededame als Geschenk gegeben haben will, während die betreffende Dame behauptet, sie habe dem Grafen für den Wechsel ein Darlehen gegeben; der Wechsel sei aber nicht eingelöst worden. Eine Klärung in der Angelegenheit gelingt nicht. Es kommt aber hierbei zu einer sehr erregten Szene zwischen Verteidiger und Staatsanwalt. Letzterer stellt fest, daß der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Jaffe die Adresse der betreffenden Zeugin dem Gericht nicht zur Verfügung gestellt, obwohl er sie genau gekannt habe.

Rechtsanwalt Jaffe erklärt, daß er diese Behauptung als durchaus ungehörig zurückweisen müsse. Schließlich wird der Verteidiger dem Vertreter der Anklage noch vor, eine Unwahrheit gesagt zu haben und die Akten nicht zu kennen. Der Vorsitzende ruft den Verteidiger zur Ordnung. Nach gegenseitigen Erklärungen zur Sache ist der Zwischenfall erledigt. Nach einigen weiteren Zeugenvernehmungen soll die Mittagspause eintreten. — Der Vorsitzende teilt vorher noch mit, daß der Angeklagte am gestrigen Tage, da die Mittagspause unerwartet zeitig eintrat, kaltes Essen bekommen habe, wofür er den Gefängnisdiener mit „verfluchte Bande“ bezeichnete; der betreffende Gefängnisdiener habe Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. Der Vorsitzende bringt dann ein Telegramm der Frau Wertheim aus Meran zur Verlesung, in welchem sie sich darüber beschwert, daß hier Briefe von ihr zur Verlesung gebracht wurden, die aus längst vergangenen Zeiten stammten; sie bitte, in ihrem gegenwärtigen Aufenthaltsorte bei Meran kommissarisch vernommen zu werden. — Es kommt dann wieder zu einem unangenehmen Zwischenfall. Der Staatsanwalt hält der Zeugin Gräfin Metternich vor, sie hätte gehauptet, sie wisse genau, daß das Gericht mit dem Urteil bereits fertig wäre; es würde auf ein Jahr Gefängnis lauten, und sechs Monate der Untersuchungshaft würden in Abzug gebracht werden. Der Staatsanwalt fragt, woher sie diese Kenntnis habe. Die Gräfin erklärt in großer Erregung, eine kompetente Persönlichkeit in Wien habe ihr das gesagt. Sie fügte hinzu, sie benutze die Gelegenheit, um hier offen zu erklären, sie habe das Gefühl, daß ihr Mann nicht vor Richtern, sondern vor Scharfrichtern stehe. Der Staatsanwalt beantragt hierauf gegen die Zeugin drei Tage Haft. Der Gerichtshof zieht sich zur Beratung zurück und verhängt, nachdem die Zeugin die Bemerkung mit ihrer großen Erregung entschuldigend hat, gegen sie eine Geldstrafe von 100 Mark. — Es kommen dann noch einige weitere Betrugsfälle zur Sprache. Die Beweisaufnahme gestaltete sich entgegengelehrt den Angaben des Angeklagten.

Mannigfaltiges.

(Selbstmord eines Studenten.)

Mittwoch Nacht gegen 3 Uhr wurde von Angestellten des Wirtshauses „Zum Prälaten“ am Alexanderplatz Berlin einjunger Mann bewußtlos auf der Toilette aufgefunden. Nach wurde ein Arzt geholt, der aber nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen konnte. Man ermittelte später, daß der Verstorbene der 24 Jahre alte Student Reinhard Groß aus der Lutherstraße war. Er hatte sich mit Cyanalkali vergiftet. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt.

(Das Konkursverfahren) ist über das Vermögen des persönlich haftenden Gesellschafters der Westfälischen Kreditanstalt in Schwerte Rudolf von Erkelenz eröffnet worden. Damit gilt die Gesellschaft als aufgelöst.

(Steuerhinterziehung.) Vor der Stuttgarter Strafkammer wurde Professor Dr. Fünfstück von der technischen Hochschule in Stuttgart wegen vollzogener Steuerhinterziehung zu einer Gesamtgeldstrafe von 20 000 Mark verurteilt. Die Anzeige hatte ein anderer Professor der technischen Hochschule, Dr. Lurger, erstattet, der inzwischen verstorben ist.

(Das Badeunglück in Ragusa.)

Zu dem schrecklichen Unglück in dem balmatischen Badeort Ragusa, wo Hauptmann Wolff und seine junge Frau aus Berlin den Tod in den Fluten fanden, liegen aus Ragusa noch folgende nähere Mitteilungen vor: In der Pension „Adria“, die von einer aus Deutschland stammenden Dame geleitet wird, wohnte seit einiger Zeit auch der Pionierhauptmann Wolff aus dem preussischen Kriegsministerium in Berlin mit seiner Frau als Gast. Der Insel Latroma gegenüberliegend, führen eine Anzahl herrlicher Terrassen von der Villa zu einer Meeresgrotte, die wegen des tiefen Blaus, das das Meer hier zeigt, die blaue Grotte genannt wird. Hier an dieser, von der Brandung sonst geschützten Stelle pflegen die Pensionsgäste zu baden. Am vorigen Sonntag herrschte ein starker Sirocco, der den Gischt weit über Zimmerhöhe gegen die Steilküste emporschleuderte. Niemand aus der Villa Adria wollte an diesem stürmischen Regentag baden, nur Hauptmann Wolff äußerte die Absicht. Ihm, vielmehr seiner Frau, zuliende, die von dem gefährlichen Wagnis abriet, schlossen sich Majorauditor Wosbel und Frau sowie Militärintendant Hanak aus Serajewo an. Schon wollten alle die Grotte verlassen, da fegte ein Windstoß dem Hauptmann den Strohhut vom Kopf ins Meer. Auf seine Bitte, ihm den Hut zu reichen, geriet Frau Wosbel, die sich noch im Wasser befand, in Gefahr, zu ertrinken. Sie wurde von einer Welle erfasst und mehrere Meter weit ins Meer geschleudert. Majorauditor Wosbel war bereits angezogen; da sprang Intendant Hanak zu Hilfe; er wurde jedoch sofort von der Brandung fortgerissen und mit solcher Wucht an den Felsen geworfen, daß er, aus zahlreichen Wunden blutend, die Befinnung verlor und von dem stürmisch aufgepeitschten Meere gegen das Lacomra getrieben wurde. Inzwischen gelang es Majorauditor Wosbel, ein Tau, das man vorichtsweise mitgenommen hatte, seiner Frau, die sich verloren sah, zu reichen und sie mit eigener Lebensgefahr ans Land zu ziehen. Während nun diese Rettungsaktion sich vollzog, folgte eine zweite Katastrophe. Eine heftige Bö hatte Frau Hauptmann Wolff, eine schwächliche Dame, die bereits am

Wer stand, ergriffen und mit aller Macht ins Meer geworfen. Auf ihren Hilferuf sprang Hauptmann Wolff, ohne sich einen Moment zu bedenken, in die brandende Flut, wurde jedoch schon im nächsten Augenblick heftig an die Klippen geschleudert, verlor gleichfalls die Besinnung und versank. Es gelang wohl, Frau Wolff noch lebend aus dem Wasser zu ziehen. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle, doch alle Atmungsversuche, die fast eine Stunde fortgesetzt wurden, waren außerstande, das entsetzte Leben zurückzurufen. Inzwischen gelang es, die Leiche Hauptmann Wolffs, die aus zahlreichen Wunden blutete, zu bergen. Der entsetzte Körper des Intendanten Hanat, der von Zeit zu Zeit aus den empörten Wogen auftauchte, trieb gegen Vstrom. Jeder Rettungsversuch war vergebens. Heute liegt wieder ein tiefblauer Himmel über den geglätteten Wogen.

(Anzeige wegen Aktiendiebstahles) hat der Direktor der Suezkanalgesellschaft bei der Staatsanwaltschaft in Paris gegen einen flüchtig gewordenen Beamten der Gesellschaft erstattet. Die Anzahl der gestohlenen Aktien ist noch nicht bekannt, man vermutet aber, daß es sich um einen sehr hohen Betrag handelt.

(Die Schuld der Chemänner.) Zwei Familienmitglieder haben Mittwoch Nacht durch den Selbstmord der Chemänner in Berlin ihren Abschied gefunden. Der 50 Jahre alte Glasmeister Robert Engelhardt erhängte sich. Als Donnerstag früh den Angehörigen auf ihr wiederholtes Klagen nicht geantwortet wurde, schlopfen sie Veracht und riefen die Wohnung durch hinzugeholte Polizeibeamte öffnen. Man fand den bereits erstarrten Leichnam des E. im Schlafzimer am Türpfosten hängend. Als Grund werden eheleiche Zwistigkeiten angegeben. — Die zweite Tragödie ereignete sich in einem Hause in der Melanchthonstraße. Dort wohnte die von ihrem Manne, dem 41 Jahre alten Koch Hugo Hauke, getrennt lebende Ehefrau desselben. Auch sie war durch den Trunk und die Mißhandlungen ihres Mannes gezwungen, die eheleiche Gemeinschaft aufzugeben. Wiederholt hatte Hauke seine Frau gebeten, wieder zu ihm zu ziehen, und Besserung versprochen. Frau Hauke hatte aber stets abgelehnt. Donnerstag früh ergriff er wieder in der Wohnung. Als Frau H. sich abermals widerlegte, zu ihrem Manne zurückzukehren, zog dieser einen Revolver aus der Tasche und jagte sich eine Kugel in die Schläfe. Der Schwerverletzte wurde nach dem Krankenhaus Moabit gebracht, wo er bald nach seiner Einlieferung starb.

(Der König der Belgier wird Ritter des Hohenband-Ordens.) Im nächsten Monat, dem November, trifft, wie die „N. C.“ meldet, eine außerordentliche englische Gesandtschaft in Brüssel ein, um dem Könige Albert der Belgier den Hohenband-Orden zu überbringen. Der Prinz Arthur von Connaught wird an der Spitze der Ge-

sandtschaft stehen und die feierliche Bekleidung des Königs mit den Ordensabzeichen — dem Strumpfbande, das die Aufschrift „Honey soit qui mal y pense“ trägt, dem Brustkreuz und dem blauen Bande — vornehmen. Die Verleihung der höchsten englischen Auszeichnung an ausländische Regenten geschieht stets durch eine Sondergesandtschaft, die von einem Ritter des Ordens, meist einem königlichen Prinzen, geführt wird und zu der immer der mit Beaufichtigung des Ordenszeremoniells betraute „Wappenkönig“, der „Garter King of Arms“, zurzeit Sir Alfred Scott-Gatty, gehört. nge. (Aus der Gesellschaft.) Man meldet aus Warschau eine Verlobung in der polnischen Aristokratie, die auch in den Kreisen der deutschen Gesellschaft Interesse zu erwecken geeignet ist. Der Prinz Sektors Lubomirski hat sich mit der Prinzessin Therese Radziwill verlobt. Die fürstlichen Häuser Lubomirski und Radziwill gehören zum ältesten und vornehmsten polnischen Adel. Der am 15. November 1875 geborene, also 33jährige Prinz Sektors Lubomirski ist der zweite Sohn des aus seinem Gute Rowno in Wolhynien lebenden Prinzen Stanislaus Lubomirski aus dessen Ehe mit der vor einem Jahre verstorbenen Prinzessin Wanda Lubomirska, die einer anderen Linie des fürstlichen Hauses angehört. Prinzessin Therese Radziwill kam am 29. Dezember 1889 in Berlin zur Welt, wo damals ihr Vater, Fürst Georg Radziwill, als Offizier des Regiments der Gardes du Corps in preussischen Diensten stand und ihre Mutter, die Fürstin Maria, geborene Gräfin Brandta, eine der gefeiertesten Damen des Hofes war. Die Prinzessin Therese ist eine Enkelin des Fürsten Anton Radziwill, des langjährigen Generaladjutanten des Kaisers Wilhelm I., und es fließt ein Tropfen vom Blut der Hohenzollern in ihren Adern, da sie in grader Linie — als Ur-Urenkelin — von jenem kaiserlichen Fürsten Radziwill abstammt, der die Prinzessin Luise von Preußen, eine Schwester des tapferen Prinzen Louis Ferdinand, zur Gemahlin hatte. nge.

Humoristisches.
(Die Entschlafenen.) Gatte (zur berühmten Sängerin, die im Garten ihr Baby in den Schlaf singt): „Schläfst die Kleine immer noch nicht?“ — Sängerin: „Ach, jedesmal, wenn ich aufhöre zu singen, klaffen die Nachbarn sie wieder wach!“
(Im Eisen.) Madam (den Koffer des Dienstmädchens revidierend): „Dieser silberne Beißel mit der Aufschrift „Hotel Engländer“ ist auch von uns: Da verkehrt mein Mann immer!“
(Deplaziert.) Professor: „Was wissen Sie mir von den Pestbazillen zu sagen?“ (Der Kandidat schweigt.) „Wein, Wein, die Pestbazillen müßten Ihnen in Fleisch und Blut übergehen!“

Gedankenpflücker.
Freude läßt sich nicht suchen, sie läßt sich nur finden. G. von Döring.
Der Besitz eines Stühchens Land, und wenn es auch noch so klein ist, hält die Menschen fest. Heimatliche ist verbunden mit Erdgeruch, der von einer Scholle aufsteigt, die man sein eigen nennt, an der Schweiß klebt, saurer Schweiß, dessen Regen aber auch in die eigene Tasche fließt.
Heinrich Heine in: Was mein einst war.
Die Natur läßt ein heimliches Gericht, leise und langmüthig, aber unentzinnbar. Feuchtersleben.

Klee-Dreschmaschinen für Dampfbetrieb.
Deutsches Fabrikat von höchster Vollkommenheit und Leistungsfähigkeit mit kompletter Reinigung für marktfertige Ware baut als langjährige Spezialität
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen
F. Zimmermann & Co., Akt.-Ges.
Eigene Reparatur-Werkstatt.
Feinste Referenzen aus allen fleckbauenden Staaten.
Sämtliche Ausführungsbauarbeiten.
Zweigniederlassung: Schneidemühl, Küsterallee.

„Ein solch gutes Mittel gegen
Wunden
wie Joder's „Saluderna“ habe ich noch nie kennen gelernt. Mein Arm war stark verletzt. Nur zweimalige Anwendung von „Saluderna“ befeiligte sofort die Entzündung u. Eiterung. (Helene Stör.)
Dose 50 Pf. und 1 M. (stärkere Form) bei Drogerie Adolf Majer, Breitenstraße 9 und K. Streyzowski, Unterdrogerie.

**Delikate, neue
Heringe,**
3 Stück 10 Pf. und 1 Stück 5 Pf.
empfehlen
Carl Matthes,
Seglerstraße.
In verkaufen
Ein fast neuer Gasofen,
Eispind, Kontorlampe und
andere Sachen
billig zu verkaufen.
Schillerstraße 3.
Ein kleines Grundstück,
Wohnhaus, Scheune, Obstgarten und zwei Morgen Ackerland ist zu verkaufen.
Witwe Haack, Abbau Bodgorz.

55 Kautschukwagen viel, Art, wenig gebraucht, teils neu, inkl. 15 Bonny-u. Parkwagen, ferner 6 Federrollwagen billig. Lewin, Breslau, Klotterstr. 68.
6 Stühle, 1 braunes Tuchleid und Klufen zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Frische, gepresste
Bülpe
(Rartoffelröhrende) von jetzt an zu haben.
Stärkefabrik Thorn.
Boyer-Hüde,
braun mit schwarzer Maske, verkauft preiswert
Stärkefabrik Thorn.

Wohnungsangebote
Wohnungen.
Badstraße 49:
3. Etage, 4 Zimmer, 480 Mark Parterre, 3 Zimmer, 450 Mark Ferner
Wohnungen,
Wellienstraße 109:
1. Etage, 5 Zimmer,
2. Etage, 10 Zimmer,
3. Etage, 5 Zimmer,
Neubau, Wellienstraße 129:
2. Etage, 3 Zimmer,
Wellienstraße 137:
1. Etage, 3 Zimmer
mit Gas, elektr. Licht, Burgschutze, Pferdefall und Gartenland von sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn, Wellienstraße 49.
Zwei elegant möblierte Vorderzimmer logisch zu vermieten. Schumacherstraße 12, 3, links.
2 Zweizimmer-Wohnungen per sofort zu vermieten.
Kostmann, Gndah.

Möbl. Offiziers-Wohnung, 3 Zimmer, wegen Verlegung von sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.
In vorzüglicher Geschäftslage der Markt 4 ist ein großer

Laden
mit Nebenräumen vom 1. April 1912 event. früher zu vermieten. Angebote unter Nr. 1699 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.
Fortzugshalber
5-Zimmerwohnung
(für Offiziersfamilie geeignet) mit Burgschutze, Badeeinrichtung und Zubehör vom 1. 10. Brömberger Vorstadt zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.
Wohnungen von 3 und 4 Zim., event. Entree und Zub., sowie großer Pferdefall vom 1. 10. zu vermieten.
Mühle, Schulstraße 1.
Möbl. Zim. m. Penz. s. v. Culmerstr. 1, 1.
1 Vierzimmerwohnung
vom 1. 10. zu vermieten.
Friedrich Seitz, Tischlermeister,
Möcker, Amts- und Bienenstr.-Ecke.
Ein gut möbliertes Zimmer mit auch ohne Pension vom 15. 10. zu vermieten. Frau Brieskorn, Kraberstr. 4, 1 Tr.
**Lagerräume,
Stallung für 8 Pferde,
Sofraum,**
per 1. 10. 11 zu vermieten.
N. Levy, Brückenstraße 5.

Berliner Börse, 5. Okt.

Die Publik in Kursverzeichnisse sind die Hypothekaraktien abgehörig geblieben

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.		Kiel 89/90		Arg. 40000		99.400		Halb-Blank		Deutsche Hypoth.-Pfandb.		Obligat. Indust. Gesellsch.		Industrie-Aktien		Börsen-W.		Hermann		Schl. Pril. Zim		
dt. Rch. Sch. 2	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
do. 1.7.12	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
do. 1.4.12	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
Pr. Schatz. 2	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
dt. Rch. Anl. 2	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
do. do. 2	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
do. do. 2	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
Pr. Sch. Anl. 2	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
do. do. 2	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
do. do. 2	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
Pr. Sch. Anl. 2	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
do. do. 2	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
do. do. 2	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
Pr. Sch. Anl. 2	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
do. do. 2	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
do. do. 2	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
Pr. Sch. Anl. 2	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
do. do. 2	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
do. do. 2	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
Pr. Sch. Anl. 2	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
do. do. 2	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
do. do. 2	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
Pr. Sch. Anl. 2	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
do. do. 2	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
do. do. 2	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
Pr. Sch. Anl. 2	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
do. do. 2	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
do. do. 2	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
Pr. Sch. Anl. 2	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
do. do. 2	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
do. do. 2	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
Pr. Sch. Anl. 2	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
do. do. 2	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
do. do. 2	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
Pr. Sch. Anl. 2	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
do. do. 2	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
do. do. 2	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
Pr. Sch. Anl. 2	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
do. do. 2	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
do. do. 2	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
Pr. Sch. Anl. 2	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
do. do. 2	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
do. do. 2	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900	4	99.900
Pr. Sch. Anl. 2	4	99.900	4	99.900	4	9																

Um die Leistungsfähigkeit meines neu gegründeten Geschäfts dem geehrten Publikum zu beweisen, beabsichtige ich

Sonder = Tage

vom 1. bis 10. Oktober einzuführen.

An diesen Tagen gewähre ich auf alle unten bezeichneten Waren bei Einkauf von **10 Mark 10 Prozent, über 10 Mark 15 Prozent Rabatt.**

Dieser Betrag wird bei Barzahlung sofort zurückgezahlt.

Da mein Geschäft neu ist, habe ich keine zurückgesetzte Rammlware, sondern nur neue, moderne Ware. Bitte fleißig Gebrauch zu machen, da eine nie wiederkehrende Gelegenheit geboten wird, günstig einzukaufen.

H. Fechner, Thorn, Katharinenstraße
(Thorner Presse).
Drechsleri, Schirm- und Stockfabrikation.

Ich empfehle in größter Auswahl:

Regenschirme: Damenchirme, Herrensichirme, Kindersichirme, Stockschirme, Wagen- u. Reiseschirme.	Stöcke: Mit echten Silber-, Elfenbein- und Naturkrüden, von 1-30 Mt. per Stück.	Lederwaren: Portemonnaies für Damen, Herren und Kinder. Damenhandtaschen und Reisetaschen. Brieftaschen, Zigarettenaschen usw.
Stahlwaren: Taschmesser, Zischmesser, Rasiermesser, Rasierkasten, Scheeren usw.	Utensilien für Hausher: Lange und kurze Messer (Imhoffs pat. Gesundheitsmesser), Schappfeisen, Zigaretten- u. Zigarettenstippen, Zigaretten- u. Zigarettenstippen, Rauchservice u. Rauchstische, Zigarettenstippen usw.	Für Jagdliebhaber: Reh- u. Hirschgeweihe, Luxus- und Gebrauchs- gegenstände aus Ge- weihen gefertigt, Signalpfeifen von Horn, Zischmesser mit Hirsch- hornschalen.

Außerdem empfehle zum Umzuge:

Portièrenstangen und -Ringe, Gardinenrossetten,
Bauerntischchen, Stodständer, Salonsäulen usw.

Einen Posten Reisehandtaschen,

um damit zu räumen, unterm Selbstkostenpreise.

Meßing, Portièrenstangen,
vollständige Zuggardinen-Ein-
richtungen
und deren Zubehörtelle,
Koch- u. Geschirre in Emaille,
Kupfer u. Zinn,
Blech- und Lackwaren,
eiserne Bettgestelle
für Erwachsene und Kinder,
Trittleitern,
Borstwaren jeder Art,
**Haus- und Küchen-
geräte**

sowie komplette Kücheneinrichtungen,
Bedarfsartikel der Eisen-
warenbranche
zur Umzugszeit empfiehlt
Georg Dietrich
Alexander Rittweger Nachf.,
Thorn, Elisabethstr. 7.

Ziehung 13.-16. Oktober
**Düsseldorfer
LOTTERIE**
12 1/2 Gewinne,
30000
15000
10000
5000
Lose à 50 Pf. 11 Lose
5 Mark
Porto und Liste 30 Pfg. versendet
Friedr. Amtenbrink
Köln (Rhein), Hohestraße 3
Postscheckkonto 8215

**Schwedische
Breibelbeeren**
täglich frische Sendungen
empfehlen

A. Sakriss.
Beste Tafelmargarine,
Muldenperle,
à Pfd. 90 Pfg.
Gratiszugabe verschied. Wirtschaftartikel.
Zu haben bei
Heymann Cohn.

E. Schroeder's Dauerwäsche.

Es kann nicht genug auf die neueste Erfindung auf dem Gebiete der Dauerwäsche hingewiesen werden, die sich in der Original-Dauerwäsche der Firma **E. Schroeder** verkörpert und von unseren Kunden einstimmig für großartig erklärt wird. Wessen Sie daher jedes Konkurrenzangebot ab. Beachten Sie also nachstehende 6 Punkte:

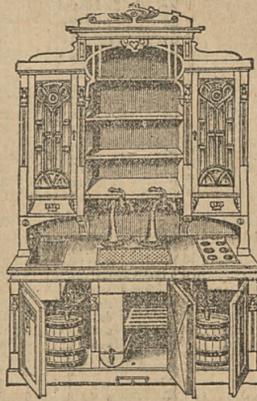
- Echte Schroeder'sche Dauerwäsche ist zartweiß.
- Echte Schroeder'sche Dauerwäsche ist mattglänzend und daher Wätzwäsche am ähnlichsten.
- Echte Schroeder'sche Dauerwäsche wird nicht gelb.
- Echte Schroeder'sche Dauerwäsche hat keine umgelegten Ränder, was die Eleganz erhöht.
- Echte Schroeder'sche Dauerwäsche ist konkurrenzlos.
- Echte Schroeder'sche Dauerwäsche tragen Sie jahrelang ohne Untkosten.

Also kaufen Sie **Schroeder's Dauerwäsche** und Sie sparen Geld!
Nicht zu verwechseln mit System „Coerlean“.
Reizende, echte **Wesseler Pompadours** für die Theateraison 2,50 M.
Filiale Thorn, Baderstraße 30.



Max Hirsch, G. m. b. H., Tel. 382.

Keine Kartoffelernte ohne
Harders patentierte
**Kartoffel-
grabmaschine,**
die wie die von Menschen-
hand geführte Kartoffel-
hacke arbeitet.
Kein Beschädigen und
kein weites Wegfahrdern
der Kartoffeln.
Arbeitet selbst im höchsten
Kartoffeltraut und in
verquestem Boden.
Alleinverkauf für Kreis
Thorn:
Thorn:



Bierapparate

nach neuester polizeilicher Vorschrift,
**Eischränke,
Badentische,
Repositorien**
für Destillationen, Restaurants, Kondito-
reien, Kolonialwaren und Drogenge-
schäfte, Meiereien etc. in moderner, prak-
tischer Ausführung und jeder Preislage
fertigen an als Spezialität in eigener Fabrik

**Oster & Co.,
Königsberg i. Pr.,
Weidendam 10.**

Delheizapparate.

Verlangen Sie gratis Prospekt.
Vorführung kann jeden Wochentag von 4 bis 6 Uhr erfolgen.

Wilhelm Cowalsky,
Graudenzstraße 125.

Neue Herbst- u. Winter - Stiefel,
H. Littmann,
5 Culmerstrasse 5.

Strahlen- u. Gesellschafts-Schuhe u. -Stiefel
für Herren und Damen

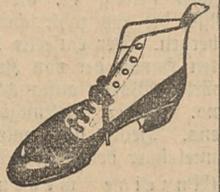
in Boxkalf-, Chevreau- und Lackleder.

Schulstiefel

für Knaben, Mädchen und Kinder, naturgemässe Formen.

Filzschuhe und Stiefel
in grösster Auswahl.

Vorschriftsmässige Turnschuhe.
Billigste Preise.



Achtung! Große Auswahl in **Achtung!**
Herren- u. Knaben-Garderoben
Baderstraße 35:

- Herren-Anzüge von 12,00-30,00 Mark,
 - Herren-Paletots 15,00-35,00 "
 - Herren-Beinkleider 2,50-10,00 "
 - Knaben-Anzüge 3,00-9,50 "
- sowie Herren-Hüte in neuesten Formen von 2,00 Mark an.
Schid. Elegant.

Anfertigung nach Maß zu billigen Preisen.

Theophil Wisniewski,
Baderstraße 35.

Sämtliche **Damen- und Kinder-
Garderobe, Kostüme
und Mäntel**

werden sauber und
billig angefertigt.

H. Jabs,
Culmerstr. 26, Culmerstr. 26,
Akademisch geprüftes
Damen- Lehr- Institut.

Achtung!
Meine

Spezial-Reparatur-Werkstatt
für Fahrräder, Schuhmaschinen, Näh-
maschinen, Sprechapparate u. dergl. be-
findet sich jetzt
Baderstraße 16.

M. Rose, Büchsenmacher u. Fahrrad-
mechaniker.

Empfehle mich den geehrten Herrschaften
zur Anfertigung eleganter und einfacher
**Damen- und Kinder-
garderoben**
bei billigster Preisberechnung u. tadellosem
Sib.

Paula Wisniewski,
Seilengewerke 79.

Unterricht
in Buchführung, Sinographie,
Schreibmaschine usw.
wird erteilt
Sohesten, e 7, 2.

Otto Gaude,

Baumzüchler, G. u. m. B. v. r.
empfehle ich zu ganz bedeutend herabgesetzten
Preisen, da Borrat sehr groß, Ware her-
vorragend schön, gegen Kalle oder Nach-
nahme: Obstbäume, Obstzweige, Bier-
tränker, Trauerbäume, Schling- u.
Gedeckpflanzen. Preisliste wird
auf Wunsch portofrei übersandt.

Strebelintinte

ist als beste
seit 40 Jahren und ist
in jeder angelegenen
Handlung zu haben.
In Thorn bei: **Justus Wallis.**

Tapeten

in großer Auswahl in den neuesten
Mustern empfehle ich zu billigen Preisen
Marie Leppert,
M a c h e r, Lindenstraße 18.

J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik,
33 Altstadt, Markt 33,
empfehlen

sämtl. Toilette-Artikel
sowie

Parfüms, Toiletteseife
u. Artikel für die
Haut- u. Nagelpflege.

Kosmetische Präparate
erster deutscher,
englischer, französischer Fabriken.

**Neue Braunschweiger
Gemüse-
Konserven**
eingetroffen.

Oskar Schlee Nachf.
Wellenstr. 81.



Fest im Sattel

von allen Hausfrauen
als unentbehrlich gepriesen, sitzen überall
die feinsten Margarine-Marken

Rheinperle
-Margarine, das Beste vom Besten.

Solo
-Margarine, der altbewährte feine Butter-Ersatz.

Cocosa
feinste Pflanzen-Butter-Margarine.

In hunderttausenden Haushaltungen ständig
an Stelle von Naturbutter im Gebrauch.
Überall erhältlich!

**Rheinperle
Solo
Cocosa**

Alleinige Fabrikanten:
Holländische Margarine-Werke
Jurgens & Prinzen G. m. b. H.
Goch.

statt
Butter
das beste!

Alleinverkauf

für Thorn und Umgebung auf pat. technischen, streng reellen Artikel mit
sehr hohem Verdienst ist an kreditfähigen Herrn oder Firma unter günstigen
Bedingungen zu vergeben.
Ausführliche Angebote unter 369 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gabe vom Hans-Abbruch Eisen,
Fenster, Brennholz, sowie noch
gute Bretter zu verkaufen.
J. Borzeszkowski, Culmer Chaussee 64. zu verkaufen Culmer Chaussee 118. 2.

**Sofatisch, Spiegel, Gardinen,
Herrensachen u. a. m.**
zu verkaufen Culmer Chaussee 118. 2.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Tripolitanische Eindrücke.

Eine Reiseerinnerung
von Walter Schulte vom Brühl.
(Nachdruck verboten.)

Wir kamen — es sind drei Jahre her — aus der kleinen Syrte, von der Dase Gabes, und ankerten weit draußen vor dem Tarabolos der Türken, dem Tripolis der Italiener. Zwischen dem grünblauen Meere und dem azurblauen Himmel baute sich an einem Abhange die weiße Stadt auf. Blendend leuchteten ihre würfelförmigen, flachdachigen Häuser, zierlich ragten die Minarets daraus empor und Palmen, die sich in der Umgebung zu förmlichen Wäldern auszuwachsen schienen, hoben ihre Kronen aus dem Gewirr der Straßen.

Eine Dampfbarke nahe unserm Dampfer, dem Marceller „Etoile“, eilte den vielen Landungsbooten voraus. Sie brachte uns einen in weiße Uniform gekleideten General, von zwei Stabsoffizieren begleitet, an Bord, vom Gouverneur entsandt, uns zu begrüßen, als die erste größere europäische Reisegesellschaft, welche die Hauptstadt der Berberei besuchen wollte. Der sympathische Herr hieß uns herzlich willkommen, versicherte uns der Freundschaft seiner Erzgenossen und teilte uns mit, daß Anweisung gegeben sei, uns mit jeglicher Art von Zollplackerei zu verschonen. Das war umso rühmlicher, als das Gouvernement, das türkische Wilajet, von Jöllen lebt, denn es wird von der weißen, schwarzen, gelben und braunen Bevölkerung keine direkte Steuer erhoben, alles wird indirekt besorgt. Nach ausgiebigem Reden gab es einen köstlichen Trunk: schäumendes deutsches Bier, das den Verehrern Mohammeds gut zu munden schien, besonders einem prächtigen, sehr gemütlich aussehenden Major, der seine beglücklichen Vorstudien einst in Berlin gemacht hatte und ein leidliches Deutsch rebete.

Dann begann die Ausboothung, denn Schiffe von der Größe unseres Etoile können im Hafen selbst, der sehr verbesserungsbedürftig ist, nicht anlegen. An Land wurden wir von der „Deutschen Kolonie“ aus zwei als Agenten und Kaufleute tätigen Herren empfangen, die uns als Führer dienten. Durch sie hatte der deutsche Handel schon ein wenig Fuß gefaßt und einige Male im Monat landete ein deutscher Frachtdampfer, zu löschen und zu laden.

Wascheiter noch, als in Ägypten und Tunis, trat uns hier das bunte orientalische Leben entgegen, als wir uns aus der sengenden Sonne — ein Lüftchen vom Meere her änderte allerdings ihre stehende Wirkung — in die engen, nicht allzu unsauberen Gassen schlängelten. Wie Tiere in ihren Höhlen, so haust dort ein vielfarbiges überaus rühiges „Gefindel“. Aus dem Halbdunkel der offenen, engen Gasse gucken den seltenen Fremdling oft ein Duzend große schwarze Augen erstaunt an, während der Erzeuger und Ernährer der jungen Brut — die tief verschleierte Mama hält sich meist im Hintergrunde — vorn an der Straße über seinen Waren brühtet oder sein Handwerk betreibt, des Fremden kaum achtend, wie denn überhaupt die Bevölkerung ihrer Neugierde keinen lästigen Ausdruck gibt.

„Herrschaften“, sagte unser Führer Herr Banks, der nun auch schon den Beiden erlegen, die er sich im Burenkrieg zugezogen, „ich bitte Sie, das Verhalten der Einwohner gegen Sie zu beobachten. Ihre Erscheinung ist hier etwas absolut Neues. Und nun stellen Sie sich vor, Sie seien Afrikaner und kämen plötzlich nach Berlin. Ob Sie dann wohl so wenig durch Neugier belästigt würden, wie Sie als Deutsche hier belästigt werden.“ In der Tat, die vielfarbige Einwohnerheit verhielt sich tadellos in diesen geschäftigen Gassen, wo der Esel eines Wasserhändlers oft Milche hatte, durchzukommen, in denen ein lichter Dämmer herrscht, denn oben sind sie, bis auf einen Spalt, von Brettern bedeckt oder von Tüchern verhangen zur Abwehr gegen die Sonnenglut. Oft auch bildet die Bedachung das Laub eines Weinstockes, dessen mitunter schenkel-dicker, abgewetzter Stamm an einer Hauswand emporsteht; man glaubt garnicht, daß er noch Leben hat. Und da wird nun hier mit Gelassenheit und doch mit Eifer in Seide und Gold gestickt und in Holz oder Eisen gehämmert und ornamentiert. Dort werden Fege vor unsern Augen gewalft und man kann sie mit dem Bewußtsein kaufen, daß sie „echt“ sind und nicht „made in Germany“. Wenn man den dritten Teil dessen gibt, was ursprünglich gefordert wurde, darf man sicher ein, noch überverteilt worden zu sein. Und doch hat man „jabelhosi billig“ gekauft und zieht beglückt mit seinem endlich erstandenen Bäckchen, seinem Dolch, seiner zierlichen Schale oder sonst einem Andenken ab, oder zum alsbaldigen Genuß mit einer kindstoppigen Wassermelone, für die man den Wert von sechs Pfennigen unseres Geldes in türkischer Münze opfert.

„Sie betrügen alle, so viel sie nur können, aber das tut der Freundschaft keinen Abbruch. Wir wissen doch auch unsern Schnitt zu machen“, sagte

der junge Kaufmann zu mir, der hier die Bajare, zumal die der vielen Juden, mit deutschen Erzeugnissen fütterte. Dann führte er uns ins Judenviertel, in einen rings von Balkons umgebenen engen Hof. Glücklich lächelte Israels schaute neugierig auf uns herab, Jungvolk sammelte sich und eine heiratsfähige, 14jährige Jungfrau, deren Schönheit durch eine Hasenohrartige merkliche Einbuße erlitten hatte, wurde uns besonders vorgestellt, damit wir ihr Heiratsgut, das als Schmuck in Gestalt großer Maria-Theresientaler an ihrem gelben Halbes baumelte, bewundern konnten.

Den Milchmaß der orientalischen Bevölkerung, bestehend aus Arabern, Beduinen, Negern, Berbern, Juden konnten wir auf dem Markt erst recht genießen und sehr viele schöne Esel, Pferde und unsäglich häßliche Dromedare dazu. Zwischen dem Mist dieser Tiere hockten vergnügt die Verkäufer. Als Verkaufsobjekte sind mir besonders die mit blauem Zolstempel versehenen abgehäuteten Hammelleiden im Gedächtnis geblieben, weil sie vollkommen schwarz ausfielen von den Myriaden von Fliegen, die sie bedeckten. Reinlichkeit ist ja überhaupt nur ein relativer Begriff. Schlimmer, wie in Sidalitanien und in Südfrankreich habe ich es auch hier nicht gefunden, und die vielen Italiener, die hier hausen, gehen den Orientalen keineswegs mit löblidem Beispiel voran. Übrigens sind die meisten Malteser, und Malta ist englisch. Es ist also zum guten Teil Spiegelgeschichte, wenn Italien zur Begründung seiner unerhörten Räuberei die Interessen seiner in Tripolitanien ansässigen Untertanen ins Feld führt.

Tripolis ist eine sehr gesunde Stadt, in der verheerende Seuchen fast unbekannt sind, denn die heißen Wüstenwinde trodnen alle Bakterien gründlich aus. Nur die egyptische Augenkrankheit grassiert auch hier und auf Schritt und Tritt begegnet man Unglücklichen, deren Augengegend nur entzündete, triefende, schauerhafte Höhlungen sind. Der scharfe, staubfeine Wüstenwind — die Sahara friecht hier dicht an die Stadt heran — und die mit ihm fliegenden feinen Raktusstacheln tragen viel zu der Krankheit bei.

Tripolitanien galt bis vor kurzem als das türkische Sibirien, den Verbannungsort für mißliebige Beamte und Offiziere, zumal solcher, die jungtürkischer Neigungen verdächtig waren. Daß die Verbannten nicht das schlechteste Element waren — die erstswürdigen, schönen Offiziere und Soldaten machten einen vorzüglichen Eindruck — bezeugt die verhältnismäßig erfreuliche Ordnung in dem Wilajet, das einst die Karthager und nachmals die Römer beherrschten. Ein römischer Triumphbogen zeugt noch von der Herrschaft der Vorgänger des heutigen Italiens. Die durchweg guten Schulen sind frei. Frei ist auch eine große Handwerkschule, die ich mir ansah und in der Scharen von jungen Muselmännern in allen Handwerkstechniken sorgsam unterrichtet wurden. Die Sicherheit in dem Lande ist so groß, daß der vorgenannte Herr Banks wochenlang selbst in entlegenen Gegenden reiste ohne eine andere Waffe, als sein Taschenmesser. Die bunte Bevölkerung erscheint fast lebenswürdig. Als ich in dem schönen Pavillon des Gouverneurs, der uns zu einer Tasse Kaffee eingeladen hatte, und der als ein außerordentlich tüchtiger Beamter gilt, in einer Fensterbrüstung saß und auf das bunte Volksgewirr am Strande schaute — der Riost steht dicht am Meer — zapfte mich ein alter Araber leise am Rock, sah mich mit den gutmütigen dunklen Augen in dem verwitterten braunen Gesicht lächelnd an und flüsterte schmachtelnd das Wortlein: Badschisch! Einige andere taten dergleichen. Da erschien plötzlich ein barfüßiger Polizist auf der Bildfläche. Hastenichtgehn schwang er seinen langen Bambusstock und ließ ihn in die Menge niedersinken auf Gerechte und Ungerechte. Sei, wie stob die lustige Schar auseinander! Viele hoben die langen Hemdkittel empor, um besser laufen zu können. Dünne braune Beine kamen so zum Vorschein und die Pantoffeln flogen nur so durch die Luft. Ein farbenhelleres, lebendigeres Bild habe ich nie gesehen, als dieses harmlose, flüchtige, schreiende Volk von Tripolis di Barberia. Und nun, während ich so an diese Tage zurückdenke, habe ich nur den einen, freilich hoffnungslosen Wunsch, daß die Räuber, die frisch und gewissenlos im tiefsten Frieden einer aufstrebenden, wenn auch noch machtlosen Nation diesen Fehden Landes entreißen wollen, auch einmal so ins Laufen kämen, wie jene Badschischheiser unter dem Bambusstock des Polizisten.

Georginen.

Von H. Vecher.

(Nachdruck verboten.)

Blumen haben ihre Geschichte, wie Völker und Menschen. Und wenn auch heute noch die Georgine oder Dahlie ein geringerer Gast in unseren Gärten ist, so gab es doch eine Zeit, besonders um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, da sie von der Mode als Blumenkönigin erklärt wurde und ungläubliche Summen für einzelne, besonders

eigenartige oder formenschoöne Exemplare erzielt wurden, trotzdem sie eine Blume ohne Duft ist. Erzählt man sich doch, daß in Frankreich im Jahre 1838 ein Beet mit seltenen Varietäten der Dahlie für den fast ungläublichen Preis von 70 000 Mark verkauft worden sein soll.

Heute hat die Kunst der Züchter eine neue Spielart der Georginen, die sogenannte Raktusgeorgine, so genannt nach ihrer Ähnlichkeit mit der Raktusart Cereus speciosissimus, erzielt, die dieselben langen schmalen spitzlaufenden Blütenblätter hat, in Form und Farbe aber auch viel Ähnlichkeit mit dem Chrysanthemum zeigt, das gleich ihr aus der Familie der Kompositen stammt.

Dahlia variabilis oder Georgine, die den ersten Namen nach dem Naturforscher Dahl in Schweden, den zweiten nach dem Petersburger Georgi trägt, stammt aus Mittelamerika und ist in ihren einfachen Sorten besonders in Mexiko heimisch.

Von dort kam sie 1784 nach Spanien, 1787 nach England und wurde im Jahre 1802 durch Humboldt und Bonpland nach Deutschland eingeführt, jedoch sie nur wenig länger als ein Jahrhundert bei uns eingebürgert ist. Die hochgestielte Blume mit den damals bescheidenen großen lila oder roten Scheibenblüten ward dank der Veränderungs-fähigkeit ihrer Blüten, die ihr den Namen variabilis eintrug, der Liebling der Gärtner und bald die Modeblume der eleganten Welt; die Dahlienliebhaber waren bald ebenso erpicht auf besonders schöne Exemplare wie seinerzeit die Raktus- oder Tulpenfreunde.

In dem Jahrhundert, das die Dahlie in unserm Klima zugebracht hat, hat sie sich durch Züchtung und Temperatureinwirkung außerordentlich verändert; tausende von Varietäten sind aus dem Samen gezogen worden; am beliebtesten sind die strauchartigen Zwerggeorginen, die in Rosettenbüscheln vom schwachen Stiele nieder, die Raktusgeorginen, die in den leuchtendsten Farben in Violett, Rosa, Blutor, in Gelb, Scharlach und im Schwarzrot, dem „prince noir“, ja auch in gestreiften oder geflammten Sorten erzielt werden, und die einfache Dahlie.

Dem Geschmack am die Mitte des vorigen Jahrhunderts entsprach die dickköpfige Dahlie, deren vielfach gefaltete und reich gefüllte Blüten durch ihre überaus kunstvolle Regelmäßigkeit und zierliche Anordnung die Bewunderung des Naturfreundes erregen mußten, aber den anderen Sorten eben dieser steifen Regelmäßigkeit wegen an Anmut nachstehen. England, das die großblumigen Dahlienforten bevorzugt, hat die Raktusgeorgine auf den Markt gebracht und damit unsere Blumenbeete um einen leuchtenden farbenprächtigen Schmuck bereichert, auch unseren Hausräumen eine Zierde gegeben, da sich die eigenartige, große Blume trefflich zum Arrangieren in Vasen eignet. Die Zwerggeorgine wird auch häufig zur Topfkultur verwandt, wogu sich die langstieligen Sorten natürlich nicht eignen. Zwei Züchter in Köstritz, Ch. Deegen und J. Siekmann sollten ihr ganzes Leben der Georginenkultur und dadurch die wunderbarsten Spielarten dieser dankbaren Kompositenart, zu der auch Marguerite, Aster und Chrysanthemum gehören, erzielt haben.

Die Vermehrung der gefüllten Dahlien durch Ausaat geschieht eigentlich nur zu Züchtungszwecken und erfordert große Geduld, ist aber sehr lohnend. Die einfachen Blütenblumen hingegen werden vorzugsweise gefäet; die gefüllten am zweckmäßigsten durch Stecklinge oder durch Teilung der Knollen vermehrt. Es ist amüßant zuzusehen, wie die 4—5 Zentimeter langen Triebe, die sich zahlreich an den gegen Ende März in warme Beete getragenen Knollen entwickelt haben, mit einem Stückchen eben dieser Knolle herausgeschnitten und in kleine Töpfe eingetopft werden, die zuerst im Warmhaus gehalten werden müssen, bis sie erstarkt sind und in größere Töpfe gebracht werden können. Erst dann werden sie an die Luft gewöhnt und in Beete gepflanzt werden. Die Georgine ist eine Hochsommerpflanze, die den Beginn des Herbstes anzeigt und in der Regel bis zum ersten Frost aushält, dem sie durch ihre südliche Herkunft bedingungslos zum Opfer fällt. Die Knollen bewahren sich in trockenem Sand vorzüglich auf und können im Mai oder April wieder in den Garten gesetzt werden.

Die brennende Sonne des Jahres 1911, die so viele andere Blumen nicht zum rechten Aufblühen kommen ließ oder ihnen vorzeitig die Lebenskraft nahm, hat einen Georginenflor hervorgerufen, wie selten. Schon jetzt sind unsere Gärten mit der üppig blühenden Strauchgeorgine, der ersten ihrer Art, angefüllt, und die anderen Sorten, die brennend roten, die amarantenen, die rosensfarbenen, weißen und gelben werden in ihrer leuchtenden Farbenpracht folgen und uns dafür entschädigen, was die unbarmherzige Lichtspenderin durch ihre allzu glühenden Strahlen so vielen anderen unserer Lieblinge angetan hat.

Bücherchau.

Deutsche Stilkunst von Ebnard Engel, Verlag von G. Freytag in Leipzig und F. Tempel in Wien. 31 1/2 Bogen und 18 Handschriften. Preis sein gebunden 5 Mark. — Man sollte es nicht für möglich halten, daß es in Deutschland, dem Lande der Ueberproduktion von Büchern, ein noch ungelesenes Buch gibt, das heißt, das uns über einen so wichtigen, uns alle so nahe angehenden Gegenstand wie die Kunst des deutschen Stiles, ein auf den Grund bringendes, wahrhaft belehrendes, dabei volkstümliches Werk bis zur Stunde gefehlt hat. Das meiste dessen, was sich bei uns Stilstil nennt, ist entweder gelehrte Stilgeschichte, aus der kein Laie etwas fürs eigene Schreiben lernen kann, oder es ist schillermäßige Grammatik, nicht wirkliche Stillehre. Mit der einzigen Ausnahme des Kapitels „Ueber Schriftstellerei und Stil“ in Schopenhauers Parerga und Paralipomena besitzen wir tatsächlich nichts Zusammenhängendes über Stilkunst von einem künstlerischen deutschen Schriftsteller. Ebnard Engels deutsche Stilkunst, ein fäktisches Buch von 500 Großpfeifen, sucht diese von zahllosen gebildeten Deutschen längst schmerzlich empfundene Lücke endlich auszufüllen, und wir können ihm bezeugen, daß ihm seine schwierige Aufgabe glänzend gelungen ist. Nichts als gelehrte Wissen vom Stil ist es Engel in erster Reihe zu tun, obgleich auch der gelehrteste Stilforscher in diesem aus allen klassischen Quellen schöpfenden Buche überaus reich belehrt wird. Nein, Engels deutsche Stilkunst zielt aufs Große und Ganze des Gegenstandes; auf die jedem gebildeten Leser in fäktischer Weise zu vermittelnde Fähigkeit, in gutem, reinem, klarem Deutsch seine Gedanken gefällig und wirksam auszusprechen. Engels Lobenswürdigkeit gegen bloße Gelehrerei in Worten, die er „eine gar leichte Fingerfertigkeit“ nennt, ist aus seiner deutschen Literaturgeschichte bekannt. Er macht kein heftiges Gerede über Paratage und Hypotage, Katachrese und Chiasmus oder ähnliche Figurenspielerei, die keinem Schreibenden im mindesten nützt, sondern er lehrt zunächst in einigen wichtigen Kapiteln (vom guten Stil; — von der Wahrheit; — der persönlichen und der unpersönlichen Stil; — vom besten Stil und vom besten Wege zu ihm; — Natur und Annatur), die er Grundfragen nennt, die Hauptfrage: so wahr, so natürlich, so persönlich im Schreiben wie möglich zu sein. Dann folgen acht Kapitel über freitragende und schwierige Fragen der deutschen Sprache; sieben Kapitel über die Wahl des Ausdrucks; ein sehr großer Abschnitt mit unübersehlicher Uebersetzungskraft gegen die Fremdwörtererei, deren unheilvolle Wirkung auf den deutschen Stil Engel an einer für die Betroffenen vernichtenden Fülle von Beispielen nachweist. Ein ganzes Buch von acht Kapiteln ist dem Sagbau, ein anderes von fünf Kapiteln dem Aufbau, also der Anordnung, gewidmet. Zu zwei Büchern mit zusammen elf Kapiteln lehrt Engels deutsche Stilkunst den Ton und die Schönheit der schriftlichen Darstellung. Ein zehntes Buch behandelt zum Schluß die verschiedenen Stilgattungen.

Ebnard Engel ist längst als einer unserer reinsten und klarsten Schriftsteller bekannt. Nicht zum wenigsten sind es seine stilistischen Tugenden, die den ungeduldrigen Erfolg seiner deutschen Literaturgeschichte bewirkt haben. Daß er für seine deutsche Stilkunst sich selbst die größte Mühe um guten, ja glänzenden Stil geben würde, verstand sich bei einem so strengen Kritiker des deutschen Stiles von selbst. Heißt es doch in der Einleitung zu seiner deutschen Stilkunst ohne Uebersetzung: „Wer über Stil zu schreiben sich erlaubt, muß selbst einen haben.“ Doch auf einen besonders fäktischen Schmuck des Eingelassenen Buches sei hingewiesen: auf die 18 prächtigen, zusammenhängenden Profahandschriften unserer größten Stilmeister, ganze Seiten von Luther, Lessing, Goethe, Schiller, Uhland, Heine, Jakob Grimm, Schopenhauer, Mörike, Nietzsche, Storm, Freytag, Kleist, Keller, Treitschke, Bismarck, Wolke. Mit Genehmigung der Verlagsbuchhandlung geben wir eine Seite aus Wolfkes „Lezten Gedanken“ von der Hand des Neunzigjährigen, wieder. Engel hat diese Handschriften seinem schönen Werke nicht als einen bloß äußerlichen Schmuck beigegeben, sondern um die künstlerische Feinarbeit unserer großen Profameister unmittelbar zu veranschaulichen.

Wie außerordentlich groß das Bedürfnis nach einem Werke dieser Art war, geht daraus hervor, daß, wie uns die Verlagshandlung geben mitteilt, in den ersten zwei Wochen nach dem Erscheinen nicht weniger als fünf starke Auflagen notwendig wurden.

Mannigfaltiges.

(Das Ende des Börsenspekulanten.) Der Mitbegründer der Bankfirma Emden u. Co. in Hannover, der 30 Jahre alte Bankier Alfred Heinemann hat seinem Leben ein freiwilliges Ende bereitet. Wie verlautet, soll der Grund zu der Tat in erheblichen Fehlspekulationen zu suchen sein, die Heinemann an der Londoner Börse gemacht hat. Die Verluste dürften eine halbe Million erreicht haben. Heinemann, der unverheiratet war, stammte aus einer angesehenen und wohlhabenden Familie in Schwelme. Er war bei der vor mehreren Jahren erfolgten Gründung der hannoverschen Filiale der Bankfirma Heinrich Emden u. Co. mit einem Kapital von 100 000 Mark beteiligt. In den letzten Jahren war er, nachdem er sein Geld zurückgezogen hatte, lediglich Angestellter der Firma.

(Verunglückter Schwimmer such über den Kanal.) Stearne gab seinen Versuch, den Armeikanal zu durchschwimmen, den Mitternacht, ungefahr 10 Seemeilen von der englischen Küste entfernt, wegen hochgehender See auf. Er litt während des Schwimmens an Verdauungsbeschwerden. Um 8 Uhr verwickelte er sich in ein Fischnetz, von dem er sich mit Mühe befreite.

Technikum Jimenau
Elektro- u. Maschineningenieur-, Techniker- und -Schule
Blaschke & Jäger

Bekanntmachung.

Für die hiesige städtische höhere Mädchenschule mit höherem Lehrerinseminar wird zur Vertretung ein wissenschaftlicher Hilfslehrer zu sofortigem Antritt gesucht.

Das normalstatistische Anfangsgehalt beträgt 2100 Mk. Ueber eine eventl. höhere Remuneration innerhalb des Normalstatuts für Hilfslehrer bleibt besondere Vereinbarung vorbehalten.

Kandidaten des höheren Schulamts (Neusprachler), welche sich bewerben wollen, werden ersucht, ihre Meldungen unter Beifügung des Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse halbwegs durch die Hand des Direktors der Anstalt, Herrn Dr. Maydorn, an uns einzureichen.

Thorn den 2. Oktober 1911.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei genügender Beteiligung wird im Jahre 1912 in Thorn oder in Graudenz ein staatlicher Unterrichtskursus für Dampfseilheizer abgehalten werden.

Meldungen zur Teilnahme sind uns bis zum 15. November d. J. einzureichen.

Nähere Auskunft wird in unserem Geschäftszimmer 22 erteilt.
Thorn den 4. Oktober 1911.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In nächster Zeit soll die Vergütung der Stipendiaten aus der von dem Herrn Rittergutsbesitzer Emil Gall in Hermannsdorf im Juni 1894 begründeten „Margarete Gall'schen Stiftung“ für das nächste Kalenderjahr erfolgen.

Die Stiftung setzt Zuwendungen an junge Damen aus, welche sich nach erhaltener Schulabschluss anderweitig derart ausbilden wollen, daß sie sich demnächst selbstständig unterhalten können und zwar kann die Ausbildung einen wissenschaftlichen, pädagogischen, künstlerischen, technischen oder gewerblichen Zweck haben.

Die Stipendiaten sind zu vergeben an Töchter nicht genügend bemittelter Eltern aus dem gebildeten Bürgerstande der Stadt und des Kreises Thorn.

Wir fordern junge Damen, welche den vorstehenden Bedingungen zu entsprechen glauben, auf ihre Bewerbungen unter Beifügung ihrer Schul- und sonstigen Befähigungszeugnisse, sowie eines Lebenslaufs uns bis zum 1. November d. J. einzureichen.
Thorn den 4. Oktober 1911.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Wohnung im 2. Stod des Zimerehofes, Mauerstraße Nr. 2, soll vom 1. April 1912 ab auf drei Jahre neu vermietet werden.

Mietsangebote bitten wir bis zum Montag den 30. Oktober d. J., vormittags 11 Uhr, in unserem Bureau I abgeben zu wollen. Sie sind zu verschließen und mit entsprechender Aufschrift zu versehen.

Jeder Mieter bleibt vom Terminstage ab 4 Wochen hindurch an sein Gebot gebunden. Diese Verpflichtung muß in dem Angebot ausdrücklich übernommen werden.

Der Vermietung liegen Bedingungen zugrunde, die im Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden können.

Thorn den 2. Oktober 1911.
Der Magistrat.

Rüchenslieferung.

Für die Zeit vom 1. November 1911 bis 31. Oktober 1912 sollen für die Rüchen des Bataillons folgende Lieferungen vergeben werden:

- 1. Bittualien, 2. Kartoffeln, 3. Gemüse und Eier, 4. Molkereiprodukte, 5. Entnahme der Abfälle.

Getrennte Angebote sind bis 15. Oktober verschlossen an die Rüchenverwaltung einzufenden. Die Lieferungsbedingungen liegen auf dem Geschäftszimmer des Bataillons, Baderstraße 11, zur Einsicht aus.

Rüchenverwaltung

II. Batl. 1. westpr. Fußart. Regiment Nr. 11.

Verdingung.

Für das III. Bataillon Inf. Regis. n. d. Marwig (8. Bomm.) Nr. 61 ist die Lieferung von Kartoffeln, Bittualien, pasteurisierter Milch, Butter, Eiern und Gemüse, sowie die Entnahme von Rüchenabfällen vom 1. November 1911 bis 31. Oktober 1912 zu vergeben.

Angebote sind der unterzeichneten Rüchenverwaltung bis

20. Oktober d. J. im Geschäftszimmer der 11. Komp. des Bataillons Jakobstraße einzureichen.

Rüchenverwaltung III./61.

Richter, Hauptmann und Vorstand.

Schülerwerkstätte.

Das Winterhalbjahr beginnt am Freitag den 13. Oktober.

Die Aufnahme findet am genannten Tage, nachmittags um 3 Uhr, im Erdgeschoß der Anaben-Mittelschule statt. Das Schulgeld beträgt 3 Mark für ein Winterjahr.

Rohbeck.

Bekanntmachung.

Der in Gemäßheit des § 1 des Ortsstatuts, betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule in Thorn vom 27. Oktober und 7. Dezember 1891 und des Nachtrages vom 27. Juni (21. August) 25. September 1901 für das Winterhalbjahr 1911/12 für die vorbezeichnete Schule festgesetzte Stundenplan wird nachstehend zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Klasse	Beruf	Wochentag	Stunden	Zimmer
Klasse I	Bauhandwerker	Montag und Dienstag	von 4 1/2 - 6	Zimmer 5, 2
		"Donnerstag"	" 6 - 8	" 3, 1
		" 2 - 6	" 5, 2	
Klasse II	" "	Montag und Freitag	" 4 1/2 - 6	" 1, 1
		"Mittwoch"	" 6 - 8	" 2, 1
		"Donnerstag"	" 4 1/2 - 6	" 3, 2
Klasse I	Maler	Dienstag und Mittwoch	" 4 1/2 - 6	" 3, 2
		"Freitag"	" 6 - 8	" 3, 1
		" 2 - 6	" 5, 2	
Klasse II	" "	Mittwoch	" 6 - 8	Zimmer 3, 1
		" 2 - 6	" 5, 2	
		" 6 - 8	" 3, 1	
Klasse I	Holzarbeiter	Freitag und Sonnabend	" 4 1/2 - 6	" 3, 1
		" 6 - 8	" 5, 2	
		" 2 - 6	" 3, 1	
Klasse II	" "	Dienstag und Donnerstag	" 4 1/2 - 6	" 1, 1
		" 6 - 8	" 2, 2	
		" 2 - 6	" 2, 2	
Klasse I	Metallarbeiter	Dienstag und Freitag	" 4 1/2 - 6	" 4 u. 7, 1
		" 6 - 8	" 8, 1	
		" 2 - 6	" 6, 2	
Klasse II	" "	Mittwoch und Sonnabend	" 6 - 8	" 5, 2
		" 2 - 6	" 3, 1	
		" 6 - 8	" 6, 2	
Klasse IIIa	" "	Montag und Mittwoch	" 6 - 8	" 5, 2
		" 2 - 6	" 3, 1	
		" 6 - 8	" 6, 1	
Klasse IIIb	" "	Dienstag und Sonnabend	" 6 - 8	" 6, 1
		" 2 - 6	" 1, 1	
		" 6 - 8	" 7, 1	
Klasse IV	" "	Montag und Donnerstag	" 6 - 8	" 3, 2
		" 2 - 6	" 3, 2	
		" 6 - 8	" 2, 1	
Klasse I	Schuhmacher u. Schneider	Montag und Freitag	" 6 - 8	" 2, 1
		" 2 - 6	" 6, 2	
		" 6 - 8	" 8, 1	
Klasse II	" "	Montag und Mittwoch	" 4 1/2 - 6	" 9, 1
		" 6 - 8	" 6, 2	
		" 2 1/2 - 4	" 2, 1	
Klasse I	Sattler u. Tapezierer	Montag und Donnerstag	" 4 1/2 - 6	" 1, 2
		" 6 - 8	" 8, 1	
		" 2 - 6	" 3, 1	
Klasse II	" "	" 6 - 8	" 1, 2	
		" 4 1/2 - 6	" 7, 1	
		" 2 - 6	" 3, 1	
Klasse I	Gemischte Berufe Zeichner	Montag und Dienstag	" 4 1/2 - 6	" 6, 2
		" 6 - 8	" 8, 1	
		" 2 - 6	" 9, 1	
Klasse II	" "	" 6 - 8	" 6, 2	
		" 4 1/2 - 6	" 2, 1	
		" 2 - 6	" 6, 2	
Klasse I	Gemischte Berufe Nichtzeichner	Dienstag, Mittwoch, Freitag	" 6 - 8	Zimmer 1, 1
		" 2 - 6	" 9, 1	
		" 6 - 8	" 3 u. 8	
Klasse II	" "	Mittwoch, Donnerstag, Freitag	" 6 - 8	" 2, 1
		" 2 - 6	" 2, 1	
		" 6 - 8	" 1, 1	
Klasse I	Bäcker	Montag und Donnerstag	" 11 1/2 - 2 1/2	" 7, 1
		" 2 - 6	" 1, 1	
		" 6 - 8	" 7, 1	
Klasse II	Barbiere, Kellner u. Köche	Montag, Mittwoch, Freitag	" 2 - 5	" 7, 1
		" 6 - 8	" 4, 1	
		" 2 - 6	" 4, 1	

Das Wintersemester beginnt am 13. Oktober d. J. Schüleranmeldungen werden Dienstag und Freitag abends von 6 bis 6 1/2 Uhr entgegengenommen.
Thorn den 4. Oktober 1911.

Der Magistrat.

Bekanntmachung,

betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Die Gewerbeunternehmer, welche schulpflichtige Personen (Schüler, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter) beschäftigen, weisen wir hiermit auf ihre gesetzliche Verpflichtung hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzufahren bzw. sie von demselben abzumelden, wie dies in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgesetzt ist:

§ 6. Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, so weit erforderlich, gereinigt und umgeteilt im Unterricht erscheinen können.

§ 7. Die Gewerbeunternehmer haben einen von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit an dem Besuche des Unterrichts verhindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen von dem Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nötigenfalls die Entsendung des Schulpflichtigen einholen kann. Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig machen oder die von ihnen beschäftigten Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubnis aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder teilweise zu veräumen, werden nach dem Ortsstatut mit Geldstrafen bis 20 Mark oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Der Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule für das Winterhalbjahr 1911/12 beginnt am Mittwoch den 18. Oktober d. J. Die Anmeldung neuer Schüler erfolgt am Dienstag und Freitag jeder Woche abends von 6 bis 6 1/2 Uhr bei Herrn Gewerbeinspektordirektor Professor Opperbeke, im neuen Schulgebäude im Zimmer Nr. 4 (Erdgeschoß), Eingang (Hauptportal) gegenüber dem Gerichtsgefängnis.

Nachmeldungen und Abmeldungen werden vom Herrn Gewerbeinspektordirektor Professor Opperbeke am Dienstag und Freitag jeder Woche in derselben Zeit entgegengenommen.
Thorn den 4. Oktober 1911.

Das Kuratorium der Gewerbechule.

Spezialität Stobbe's
extrafeiner Machandel Nr. 00 sowie alle anderen Sorten Stobbe's Machandel, Liköre und Branntweine. — Alleinig Fabrikant des echten Tiedenhöfer Machandels
HEINR. STOBBE, Tiegendorf
Dampf-Destillation. Machandel-, Brantwein- und Likör-Fabrik. Gegründet anno 1776.
Preisliste und Versandbedingungen gratis und franko. — Originalflasche und Originalgläser gesetzlich geschützt.

Treibriemen
für
Dresch-Apparate
und alle anderen Zwecke.
Fischer & Nickel,
Lilfit, Danzig, Stettin.

Kässlich

Sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Milieff, Gesichtspickel, Pusteln, Hautröt, Blüthen zc. Daher gebrauchen Sie die echte
Narbol-Zeerich-Wes-Seeife
v. Bergmann & Co., Raddeben, mit Schutzmarke: Stedenperd. à Stück 50 Pf. bei:
J. M. Wendisch Nachf., Adolf Loetz, A. Major, Paul Weber u. Unheudrog, Flora-Drögerie - Alfred Weber, Thorn 5, gegenüber der tallerischen Post.

Unübertroffen

bei Drüsen, Skropheln, Blutarmut, Engl. Krankheit, Haut-, Hals-, Lungen- Krankheiten, Husten ist für Kinder und Erwachsene eine Kur mit
Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran.

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der beste, wirksamste und beliebteste Lebertran. Leicht zu nehmen und zu vertragen. Preis Mark 2.30 und 4.60. Weisen Sie Nachahmungen zurück.
Alleinig Fabrikant Apotheker **Wilh. Lahusen in Bremen.** Frisch zu haben in allen Apotheken in Thorn und Umgebung.

Wohnungsgefuche

Laden,
zur Süßerei geeignet, zu mieten gesucht. Würde auch eine bereits eingeführte übernehmen.
Angebote unter A. L. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Eine Scheune

in der Nähe der Graudenzerstraße geucht. Angebote unter E. W. 406 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote.

Ein möbliertes Badezimmer mit auch ohne Pension zu vermieten. Seilengassestraße 1.

Möbl. Part.-Zim. von sof. 3. verm. ruhige Mieter zu vermieten. Gerstenstraße 16, pt.

Elegant möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer mit Gas, Balkon und Bad, eventl. mit Büchergeschloß und Herdofen per sofort zu vermieten. Gerstenstr. 11, 1. 10 Minuten vom Wilhelmplatz entfernt.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinett zu vermieten. Gerstenstraße 33, 1.

Ein möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu vermieten. Windstr. 5, 2. r.

Ein möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer, auch einzeln zu verm. Strobandstr. 1.

Möbl. Zimmer mit guter Pension. Gerstenstr. 9a, 1.

Mehrere möbl. Zimmer. Bachestraße 10, 2.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Tuchmacherstr. 11, pt.

Eine Schlafstube mit sep. Eingang, mit auch ohne Beföigung, zu haben Schillerstraße 14 Hof, 1 Tr., rechts

Wir vergüten bis auf weiteres für
Depositengelder

bei täglicher Kündigung 3 1/2 %
" monatlicher Kündigung 3 3/4 %
" 3-monatlicher Kündigung 4 %
" 6-monatlicher Kündigung 4 1/4 %

Norddeutsche Creditanstalt,
Filiale Thorn.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am 1. Oktober d. J. mein
Baugeschäft und Architekturbureau
nach
Thorn-Moder, Graudenzerstr. 73,
verlegt habe.
Ich empfehle mich zur Ausführung schlüsselfertiger Bauten, Umbauten aller Art, Scheunen zc., Anfertigung von Wert- und Feuertagen, Projekten und Kostenanschlägen, letztere bei Übertragung der Arbeiten kostenlos.
Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne ich
hochachtungsvoll
Georg Michel, Baugewerksmeister,
beidigtiger Taxator und Sachverständiger der westpr. landwirtschaftlichen Provinzial-Feuerzöglings-Direktion.

Gesundes Brot, die beste Grundlage aller Ernährung!

Was ist gesundes Brot?
Ein Brot aus allen nahrhaften Teilen des von der weisen Mutter Natur gelieferten Kornes.

Welches Brot ist als solches seit mehreren Jahren geprüft, anerkannt und überall bewährt?
Welches Brot hat sich deshalb überall, wohin es kam, im Frische die Gunst des Publikums erworben und sie behalten, sodas jezt im Monat weit über 5 Millionen Stück davon gegessen werden?
Welches Brot hat seines großen Erfolges wegen indirekt die ungesunden menschlichen Schwächen erregt und viele Kinder und Nahrungsmittel gefunden?
Welches Brot hat aber bisher alle Versuche derselben siegreich überlebt und bringt unaufhaltsam weiter vor?

Einzig und allein das durch deutsche Reichspatente und Patente in vielen Staaten Europas und Amerikas geschützte
Schlüterbrot,

ein fein poröses Vollkorn-Feinbrot von appetitizendem Wohlgeschmack und das auch längere Zeit diese Eigenschaften behält und frisch bleibt, das der heranwachsenden Jugend, Müttern, geistig Arbeitenden und Leuten mit schlechter Verdauung besonders empfohlen werden kann und das trotz all diesem und trotz seiner großen Nährkraft nicht teurer als anderes gewöhnliches Brot ist.

Für Thorn und Umgegend allein zu haben:
Thorner Brotfabrik Karl Strube,
Thorn-Moder,
Verkaufsstellen:
Culmerstraße 12, Elisabethstraße 22.

Den ganzen Winter durch von Herbst bis Frühjahr beständig brennend

bei sparsamstem Brennstoffverbrauch, bequemer Bedienung, leichter und sicherer Regulierbarkeit, für dauernden wie zeitweisen Brand mit jeder Hausbrandkohle geeignet.

Winters Dauerbrandöfen Patent Germanen.

Ueber 800 000 Stück dieses Ofensystems im Gebrauch. Original-Verkaufsliste Ausgabe 1911 durch:
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,
Telephon 2 Breitestrasse 35 Telephon 2.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer,

Bad, Büchertammer, eventl. Stall, Schulstraße 22, sofort zu vermieten.

Großes möbl. Zimmer zu vermieten

Breitestr. 37, 3.

5-Zimmer-Wohnung

mit Bad und allem Zubehör, 3. Etage, Culmerstraße 4, von sof. zu vermieten.

Wohnung,

2, 3, 4 Zimmer, Küche, Balkon, Gas und Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort zu vermieten Neubau Bergstr. 22 24. F. Jablonski.

2. Etage,

4 Zimmer, Entree und Zubehör, per sofort zu vermieten.
Paul Tarrey,
Altstadt, Markt 21.

Herrschafil. Balkonwohnung,

1. Etage, 4 Zimmer, Mädchenzimmer und Zubehör von sofort zu vermieten.
Grabenstr. 16, gegenüber Reichsbank.
In unserm Hause
Breitestr., Ecke Baderstr.
ist die
3. Etage,
bestehend aus 5 Zimmern und Badeeinrichtung per 1. 10. d. J. zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.
Eine zweizimmerige
Wohnung
mit Zubehör und Gas sof. zu vermieten
Zientarski, Moller, Bergstr. 32a.
sein möbliertes Zimmer zu vermieten
Breitestraße 1, 1. L.